

Mit *Pap. Fulleri* Sm. (abgebildet in: Smith & Kirby, Rhopalocera Exotica, Vol. I, Papil. Taf. 2, f. 3—4; mir liegen 3 Exemplare der Art vor) verwandt, aber in der Zelle der Vorderflügel sind keine hellen Flecke, auch der kleine helle Fleck im Felde 7 fehlt ganz, in 4 ist nur ein ganz kleiner, etwa kommaförmiger, gelber Fleck vorhanden (wird wohl mitunter ganz fehlen), die Flecke in 3 und 1b sind dagegen reichlich so groß wie bei *Fulleri*, derjenige in 2 dagegen ist wiederum viel kleiner als bei *Fulleri* und nur etwa halb so lang und kaum halb so breit wie der Fleck in 1b, derjenige in 1a wie bei der Vergleichsart. Im Felde 6 ist Andeutung eines submarginalen gelben Doppelfleckes, in 1b, 2 und 3 ist je ein deutlicherer gelber Einzelfleck. Im Hinterflügel verhalten die Submarginalpunktflecke sowie die Mittelbinde sich wie bei *Fulleri*, während die proximalen Flecke in den Feldern 2, 3 und 4 kaum größer sind, wohl aber ein wenig mehr langgestreckt als die Submarginalpunktflecke; von diesen proximalen Flecken ist derjenige in 3 doppelt. — Unten sind die Zeichnungen der Hinterflügel noch weniger deutlich als bei *Fulleri* und der schwarze Längsstrich in Felde 7, der bei *Fulleri* sich fast bis zur Wurzel erstreckt, überschreitet hier basalwärts kaum die Mitte des Flügels; die gelbliche Färbung am Hinterrande erstreckt sich bis zur Wurzel und auch saumwärts weiter als bei *Fulleri*; rote Färbung im Wurzelfelde beider Flügel fehlt oder ist nur angedeutet. Flügelspannung 73, Flügellänge 45 mm. — Type im Kgl. Zoolog. Museum Berlin.

Psammochariden und Crabroniden aus Rhodesia.

Von

Dr. H. Bischoff, Berlin.

Vor einiger Zeit erhielt ich durch Herrn G. Arnold vom Rhodesia-Museum in Bulawayo eine Anzahl Pompiliden und Crabroniden zur Bearbeitung. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß eine große Anzahl neuer Formen darunter waren, deren Beschreibungen ich im folgenden gebe.

Für die Überlassung eines Teils des Materials für die Sammlung des Königl. Zoologischen Museums zu Berlin spreche ich Herrn Arnold an dieser Stelle meinen Dank aus.

Chyphononyx Dahlb.

Chyphononyx rhodesianus n. sp.

Von dieser neuen Art liegen mir 5 Exemplare (1 weibliches, 4 männliche Individuen) vor. Die Type des Weibchens findet sich im Rhodesia-Museum in Bulawayo, desgl. eine Cotype des

Männchens, die Typen der Männchen im Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin. Die Tiere tragen die Fundortsbezeichnung Bulawayo. Das Weibchen ist am 17. März gefangen, desgl. 3 Männchen; das dritte Männchen ist am 7. März, ebenfalls in Bulawayo erbeutet worden.

Ihrer Verwandtschaft nach gehört die Art in die unmittelbare Nähe des *Chyphononyx splendidus* Luc. und des *Chyph. usambarensis* Luc., die mir in den typischen Exemplaren eine sichere Vergleichung der Arten gestatten. Besonders dem erstgenannten Tier ist der *Chyph. rhodesianus mihi* sehr ähnlich.

Da der *Chyphononyx splendidus* Luc. eine ziemlich häufige, weitverbreitete Art ist — es liegen mir Stücke aus Kamerun, Togo, Deutschostafrika, Zanzibar, Delagoabai vor —, werde ich zur Vereinfachung der Beschreibung jene Art mit der neuen vergleichen und die Unterschiede hervorheben.

♀ Der Clypeus ist bei *Chyph. splendidus* Luc. wesentlich länger im Verhältnis zur Breite. Seine Seiten steigen von vorn gesehen steiler zum tiefsten Punkt der Facettenaugen empor. Der Vorderrand ist sichtlich tiefer ausgerandet als bei *rhodesianus mihi*. Die Fühler machen bei der neuen Art einen wesentlich gedrungeneren Eindruck, besonders das 2. (längste) Geißelglied.

Weitere wesentliche Unterschiede finden sich in der Flügeladerung. Besonders auffällig ist dies in dem verschiedenen Längenverhältnis der drei Abschnitte des Radius zu erkennen. Während der erste, von der Wurzel des Radius aus gerechnete Abschnitt bei *Chyphon. splendidus* Luc. beträchtlich weniger als die Hälfte des zweiten beträgt und der dritte Abschnitt den zweiten deutlich an Länge übertrifft, ist das Verhältnis bei *rhodesianus* so, daß der zweite Abschnitt der größte ist, deutlich länger als der dritte, und der erste Abschnitt die Hälfte des zweiten beträgt. Dementsprechend besitzen die Kubitalzellen eine etwas andere Gestalt. Im Hinterflügel entspringt der Cubitus bei *splendidus* Luc. etwas vor der Analader und die Analzelle ist nach außen stark vorgebuchtet. Dagegen mündet bei *rhodesianus* die Analader vor dem Cubitus und die Analzelle ist nicht über den Ursprung desselben vorgezogen.

Was die Behaarung anbelangt, so ist dieselbe bei *splendidus* Luc. auf dem Metathorax eine wesentlich dichtere und etwas längere als bei der verglichenen Art, desgleichen auf dem abschüssigen Basalteil des ersten Abdominalsegmentes.

Schließlich sei noch ein Unterschied in der Flügelärfärbung erwähnt, der den *Chyph. rhodesianus* nach den mir vorliegenden vier Exemplaren sofort von allen verwandten Formen unterscheidet. Der Saum der Vorderflügel, die einen außerordentlich starken grünen bis violetten Glanz je nach der Einfallsrichtung des Lichtes besitzen, ist nämlich am Außenrand im durchfallenden Licht gesehen ziemlich scharf abgesetzt, kräftig verdunkelt. Die einzelnen Adern sind sehr schmal hyalin gesäumt.

Von *Chyphononyx usambarensis* Luc., der dem *rhodesianus* ebenfalls sehr nahe steht, namentlich in der Bildung des Clypeus, durch weniger erhabenes Postscutellum, bei weitem nicht so stark aufgeworfenen Hinterrand des Metathorax, sowie durch Flügeladerung und -trübung.

Die Männchen von *Chyphononyx splendidus* Luc. und *rhodesianus mihi* unterscheiden sich ganz in den gleichen Merkmalen wie die Weibchen, nur ist die schmalere hellere Umrandung der Adern nicht in dem Maße wie beim weiblichen Tier ausgebildet und mag auch wohl individuellen Schwankungen unterworfen sein. Länge: ♀ 24 mm; ♂ 18—19 mm.

Die Typen finden sich im Rhodesia-Museum in Bulawayo und im Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin.

Chyphononyx rhodesianus reuniens n. f.

1 weibliches Individuum, dessen Vorder- und teilweise auch Hinterflügel recht arg zerfetzt sind, steht der vorhergehenden Art außerordentlich nahe, sodaß ich mich genötigt sehe, diese Form, da irgend welche wichtigeren Strukturverhältnisse, die abweichend wären, nicht gefunden wurden, als zur vorigen Art vielleicht nur als Aberration gehörig zu betrachten. Das Stück unterscheidet sich von der Stammform durch das Fehlen des dunklen Flügel- saumes und ähnelt daher sehr dem *Chyph. splendidus* Luc., von dem es jedoch durch die charakteristischen oben angegebenen Unterschiede leicht zu trennen ist.

Gefangen in Bulawayo den 4. II. 1912. Das Originalexemplar wird im Rhodesia-Museum in Bulawayo aufbewahrt.

Chyphononyx fatalis Gerst.

1 Männchen mit der Fundortbezeichnung: Sanyati-R. (Rhodesia) V. 1912.

Der Glanz der Flügel ist zum Unterschied von den aus Mozambique stammenden typischen Stücken, bei denen er violett ist, vorherrschend grün. Andere Unterschiede waren nicht zu konstatieren.

Chyphononyx solanus Kohl.

1 männliches Exemplar mit der Fundortsbezeichnung: Bulawayo, 11. II. 1912.

1 weibliches Exemplar mit der Fundortsbezeichnung: Redbank 6. IV. 1912.

Mygnumia Shuck.

Mygnumia belzebuth Sauß.

Von dieser großen Art liegen mir 3 weibliche und 1 männliches Stück vor mit den Fundortsbezeichnungen: Bulawayo 25. XII. 1911, 7. I. 1912, 2. XI. 1912 und Springvale, S.Rhodesia 12. XI. 1911

Mygnumia regina Sauß.

Möglicherweise werden sich bei reicherm Material Übergänge zwischen dieser und der vorhergehenden Art finden lassen. Das

von mir zu der vorigen Art gezogene Männchen weist einige Eigentümlichkeiten auf, die zu *Mygnimia belzebuth* Sauß. überzuleiten scheinen.

1 ♀ mit der Bezeichnung: Bulawayo 7. I. 1912.

***Mygnimia brunn[e]iceps* Taschb. var. *nigripes* n. v.**

Je ein männliches und ein weibliches Individuum dieser zweifellos zu *brunneiceps* Taschb. gehörigen Form liegen mir vor. Das weibliche Tier stammt aus Bulawayo und ist am 1. II. 1912 erbeutet worden; das männliche Tier aus Bembesi in S. Rhodesia trägt das Datum 12. I. 1913.

Die Tiere scheinen sich von der mir in den Typen vorliegenden Stammform lediglich durch die schwarze Färbung der Beine und Verdunkelung des Kopfes zu unterscheiden.

Länge: ♀ 29 mm; ♂ 20 mm.

Die Typen sind im Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin.

***Mygnimia tamisieri* Guér.**

Vorliegend ein weibliches und vier männliche Individuen. Das weibliche Tier stammt aus Malindi in S. Rhodesia (15. II. 1912,) die männlichen aus Redbank in S. Rhodesia (7. IV. 1912), sowie Bulawayo (29. X. 1911, 17. III. u. 28. III. 1912).

Erwähnt werden mag der starke Dimorphismus der Geschlechter.

***Mygnimia hottentotta* Sauß.**

Ein Weibchen aus Bembesi in S. Rhodesia vom 12. I. 1913. Auf ein Männchen, das am gleichen Tage an derselben Lokalität gefangen wurde, paßt gut die Beschreibung der *Mygnimia fallax* Sauß., sodaß ich beide Arten für synonym zu halten geneigt bin.

***Mygnimia hirsuta* Sauß.**

Ein männliches Tier aus Bulawayo vom 17. III. 1912.

***Cryptochilus* Pz. (Šustera).**

***Cryptochilus arnoldi* n. sp.**

Von dieser neuen Spezies liegt mir ein weibliches Individuum vor, daß ich mit ziemlicher Gewißheit in die Gattung *Cryptochilus* Pz. in dem von Šustera aufgefaßten Sinne stellen kann. Das Tier trägt die Fundortsbezeichnung: Springvale, S. Rhodesia, 5. X. 1912. Die Type wird im Rhodesia-Museum zu Bulawayo aufbewahrt.

Einfarbig schwarz, zum großen Teil grau bereift. Die Flügel sind bräunlich grau getrübt. Außerdem sind die Flügel etwas dunkler braun gescheckt. Eine Randbinde der Vorderflügel wird nach innen hin etwa vom letzten Abschnitt des Radius und dem dritten Kubitalquernerv begrenzt. Eine weitere Flügeltrübung findet sich in der zweiten Kubitalzelle und greift verwaschen auf die zweite Discoidalzelle über. Längs des Basalnerven ist ebenfalls

eine Verdunkelung zu bemerken. Verschiedene unbestimmte Trübungen sind über den Flügel verstreut.

Kopf breiter als der Thorax. Stirn über der Fühlerwurzel bucklig gewölbt. Clypeus in der Längsrichtung, von der Seite gesehen, stark gewölbt. Fühler verhältnismäßig schlank. Die Innenränder der Augen auf der unteren Gesichtshälfte fast parallel. Ihr Abstand beträgt etwa die Länge des ersten und zweiten Geißelgliedes. Die Ocellen stehen in einem fast gleichseitigen Dreieck. Der Abstand der hinteren Ocellen von den Facettenaugen ist größer als ihr eigener, und zwar beträgt er etwa die Länge des letzten Fühlergliedes. Die neue Art ist im Habitus dem *Cryptochilus affinis* Lind. recht ähnlich, jedoch etwas schlanker gebaut. Der Prothorax ist verhältnismäßig länger und sein Hinterrand mehr rundlich ausgeschnitten. Die Querrunzelung des Metanotums macht einen regelmäßigeren Eindruck. Die Beine sind etwas zierlicher. Am Abdomen ist das letzte Dorsalsegment charakteristisch. Vorn ist das Pygidium anliegend gräulich, hinten mehr gelbbraun behaart. Aus dieser anliegenden Behaarung ragen lange Borsten auf.

Länge c. 13,5 mm.

Die Type findet sich im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Pseudagenia Kohl.

Pseudagenia rhodesiana n. sp.

Ein weibliches Exemplar mit der Fundortsangabe: Plumtree, S. Rhodesia, 7. Januar 1912 liegt mir vor.

Schlanke, einfarbig schwarze Art. Nur die Innenseite der Vorderschienen mit den dazu gehörigen Spornen blaß gelbbraun. Die Flügel sind hyalin und besitzen einen großen dunklen Spitzenfleck, der nach Innen in die Radialzelle bis etwa auf ein Drittel ihrer Länge, desgl. in die dritte Kubitalzelle hineinreicht.

Innere Orbitalränder fast parallel, im oberen Drittel zur Stirn hin konvergierend. Abstand der Augen auf dem Scheitel gleich der Länge des zweiten Fühlergeißelgliedes. Der Abstand der hinteren Ocellen von einander ist geringer als ihre Entfernung von den Facettenaugen. Zweites Geißelglied der Fühler deutlich länger als das dritte. Wangen sehr kurz. Clypeus gleichmäßig gewölbt und am Vorderrande schwach gerundet. Thorax schlank mit fast parallelen Seiten. Prothorax am Hinterrand winklig ausgeschnitten, in der Mitte etwas länger als das Scutellum. Mesonotum etwas länger als Scutellum und Postscutellum zusammen. Der niedergedrückte Raum hinter dem Hinterschildchen nicht tomentiert — der übrige Körper ist fast gleichmäßig bereift —, sehr fein parallel quengerillt und in der Mitte längs tief eingedrückt. Die in der Mitte parallelen Rillen laufen nach den Seiten hin auseinander. Metanotum vorn und hinten undeutlich, in der Mitte deutlich quengerippt.

Was die Flügeladerung anbelangt, so sind der zweite und dritte Abschnitt des Radius etwa gleich groß, der erste ein wenig kürzer. Die erste Discoidalquerader (rücklaufender Nerv) mündet in die Mitte der zweiten Kubitalzelle, die zweite Discoidalquerader auf der Grenze des letzten Drittels der dritten Kubitalzelle und begrenzt dort den dunklen Spitzenfleck. Die Beine sind sehr schlank, die Metatarsen der Mittelbeine so lang wie das darauf folgende Tarsenglied. Abdomen von normaler Gestalt.

Länge: c. 11,5 mm.

Die Type findet sich im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

***Pseudagenia distinguenda* n. sp.**

Ein weibliches Individuum mit der Fundortsbezeichnung: Springvale, S. Rhodesia, 25. XII. 1911.

Der vorhergehenden Art außerordentlich ähnlich und am besten im Vergleich mit ihr zu unterscheiden. Bei der Beschreibung des Tieres darf ich mich daher auf die Angabe der am leichtesten erkennbaren Unterschiede beschränken.

Der Clypeus ist am Vorderrand breit gelbbraun gefärbt. Die Fühler sind etwas gedrungener; die Flügel besitzen auf der Mitte ihrer Scheibe einen etwas verdunkelten Wisch, der die erste Kubital-, die erste Discoidal- und die Brachialzelle einnimmt und sich noch teilweise in die zweite Kubital- und Discoidalzelle erstreckt. Das Längenverhältnis des Metatarsus und des darauffolgenden Tarsengliedes der Mittellinie ist ein wenig verschieden.

In der Flügeladerung lassen sich ebenfalls kleine Unterschiede konstatieren. Der erste und zweite Abschnitt des Radius sind annähernd gleich lang, der dritte ist deutlich größer. Die erste Kubitalquerader mündet deutlich vor der Mitte in die zweite Kubitalzelle, der zweite Discoidalquernerv ist über der Mitte etwas deutlicher gekniet und der dunkle Spitzenfleck erreicht ihn nicht.

Länge: c. 11 mm.

Die Type wird im Rhodesia-Museum in Bulawayo aufbewahrt.

***Pseudagenia hyalinata* n. sp.**

Ein weibliches Exemplar aus Salisbury (Rhodesia) 24. IV. 1912 liegt vor. Die Art ist an der Färbung sowie den vollkommenen hyalinen Flügeln ohne jede Trübung sofort zu erkennen. Körper mit Ausnahme der Mandibeln und Palpen sowie der Beine inkl. Trochanteren schwarz, gleichmäßig bleigrau bereift, mit vereinzelten längeren weißen Haaren hinten an den Metapleuren und dem abschüssigen Teil des Metanotums. Mandibeln, Palpen und Beine gelbbraun; die vorderen Trochanter sind etwas angedunkelt.

Das Tier macht einen etwas gedrungenen Eindruck. Die inneren Orbitalränder sind bogenförmig, nach oben und unten konvergent. Der Abstand der Augen auf dem Scheitel beträgt etwa die Länge des zweiten Geißelgliedes, vermehrt um die Hälfte des ersten.

Der Abstand der hinteren Ocellen von einander und von den Facettenaugen ist gleich groß. Die Fühler sind kräftig und gedungen.

Der Vorderrand des Pronotums ist steil abgestutzt, so daß oben fast eine Kante gebildet wird. Hinterrand des Pronotums leicht geschweift, nicht winklig ausgeschnitten. Die Länge des Pronotums beträgt etwa $\frac{2}{5}$ der Länge des Mesonotum. Schildchen und Hinterschildchen sind ziemlich gleich lang. Der eingedrückte Teil hinter dem Postscutellum ist nicht bereift, fein parallel quergestreift und in der Mitte eingedrückt. Der Metathorax ist ziemlich parallel quergeschnitten. Die Aderung der glashellen Flügel ist schwarz. Der erste Abschnitt des Radius beträgt etwa die Hälfte der Länge des zweiten, der dritte die des zweiten vermehrt um die des ersten. Die erste Discoidalquerader mündet ein wenig vor der Mitte in die zweite Kubitalzelle, die zweite fast an der Grenze des Basaldrittels der dritten Kubitalzelle. Basalnerv und Nervulus interstitial.

Zu den Beinen mag noch bemerkt werden, daß die Dörnchen sowie die Sporne schwarz, die Endglieder der Tarsen dunkler braun sind. Am ersten Dorsalsegment sind die Hinterecken abgeklappt und liegen nicht der Ventralseite an. Der Hinterwinkel beträgt einen Rechten.

Länge: 7,5 mm.

Die Type befindet sich in Bulawayo im Rhodesia-Museum.

***Pseudagenia reversa* n. sp.**

Ein weibliches Individuum liegt mir vor mit der Fundortsbezeichnung: Bulawayo, Rhodesia, XI. 1912.

An der Färbung und Flügelzeichnung sehr leicht kenntliche Art, die der *Ps. aegina* Sm. sehr ähnelt.

Der Kopf, Thorax und erstes Abdominalsegment sind bräunlich rot. Das übrige Abdomen ist schwarz. Die Fühlerwurzel und Basis der Beine mehr oder weniger ausgedehnt von der gleichen bräunlich-roten Farbe wie der Vorderkörper, doch allmählich dunkler braun bis schwarz werdend.

Kopf beträchtlich breiter als das Pronotum; die inneren Orbitalränder unten ziemlich parallel. Kopf zwischen den Augen so breit wie das zweite Geißelglied, vermehrt um die Hälfte des ersten. Die hinteren Ocellen von einander ungefähr ebensoweit entfernt wie von den Facettenaugen. Zweites Geißelglied so lang wie das erste und dritte zusammen. Kopf oberseits rauh skulptiert durch feine Längskörnung, sehr fein mikroskopisch sichtbar behaart, mit einer kahlen und sehr schmalen Längslinie von der Mitte der Stirn bis zu den Fühlerwurzeln. Der Prothorax ist vorn steil und quer abgestutzt, sein Hinterrand tief bogenförmig ausgerandet. Die Vorderwinkel springen, von oben gesehen, winklig bis zahnförmig vor. Die Seitenpartieen des Mesonotums sind über den Flügelschüppchen aufgebogen. Das Scutellum ist

groß und flach; das Hinterschildchen nur von circa $\frac{1}{3}$ der Länge des Scutellums. Das Pronotum ist fein quengerunzelt, das Mesonotum vorn ebenfalls; hinten dagegen, wie auch auf dem Scutellum ist die Runzlung längs gerichtet. Das Metanotum ist unregelmäßig weitmaschig netzrunzig. Hinten über den Hinterhöften besitzt es zwei Flecken aus längerer silberner Behaarung; mit gleichfarbiger wenn auch kürzerer Behaarung ausgestattet ist ein Teil der Mesopleuren oben, sowie das Mesonotum hinten und der hintere Teil der Furche zwischen Hinterschildchen und Metanotum.

Die Flügel sind hyalin mit zwei dunklen Flecken. Der eine verläuft als Binde am Basalnerv und Nervulus; der andere vor der Spitze nimmt einen Teil der Radial-, der ersten und zweiten Kubital- wie auch der zweiten Discoidalzelle ein. Von den auf dem Radialnerven durch die Kubitalqueradern gebildeten Abschnitten sind der erste und dritte an Länge einander fast gleich, der mittlere ist um mindestens ein Drittel länger. Die beiden Discoidalquernerven münden im ersten Drittel der betr. Kubitalzellen. Die dritte Kubitalzelle ist oben um über die Hälfte schmaler als an der Basis.

Am Abdomen sind besonders auffällig die flügelartig aufgebogenen anstatt umgeschlagenen Hinterecken des ersten Dorsalsegmentes. Diese vorn buchtig ausgeschnittenen Flügel stehen seitlich weit ab und sind hellbraun durchscheinend. Möglicherweise sind diese Partien bei Lebzeiten des Tieres oder bei bestimmter Lage des Abdomens angeklappt. Die Hinterränder der einzelnen Segmente sind ganz schmal heller gesäumt. Die Stachelscheide ragt bei dem mir vorliegenden Exemplar beträchtlich aus dem Körper hervor. Vielleicht handelt es sich dabei auch nur um einen anormalen Zustand.

Länge: 8 mm.

Die Type wird im Rhodesia-Museum in Bulawayo aufbewahrt.

***Pseudagenia mygnimioides* n. sp.**

Ein weibliches Exemplar dieser an manche männlichen Individuen von *Mygnimia*-Arten, z. B. *Mygn. hottentotta* Sauß. erinnernden Art liegt mir vor mit der Fundortsbezeichnung: Plumtree, S. Rhodesia, 21. I. 1912. Die Art gehört in die Nähe der *Pseudagenia sansibarica* Luc.

Schwarz, gelbbraun gefärbt sind der Clypeus, das Labrum, die Mandibeln mit Ausnahme ihrer Spitzen, die Fühler, Palpen, die ganzen Beine inkl. Hüften, das Pronotum und die Propleuren, das Collum, die Tegulae sowie die Spitze des Abdomens. Der Kopf ist dicht goldig seidig behaart und täuscht dadurch eine gelbliche Grundfarbe vor. Desgleichen läßt eine dichte anliegende braune Behaarung das Mesonotum, Scutellum und Postscutellum dunkelbraun erscheinen. Unter der dichten Behaarung des Kopfes scheinen ein Fleck über den Fühlerwurzeln, die inneren Orbitalränder, sowie die schmalen Wangen hellbraun gefärbt zu sein. Die Flügel sind

stark gebräunt, mit violetter Schimmer und breit verdunkeltem Außenrande.

Die inneren Augenränder konvergieren schwach nach unten. Der Abstand der Augen auf dem Scheitel beträgt die Länge des ersten und zweiten Geißelgliedes zusammen. Der schmalabgesetzte glänzende Vorderrand des Clypeus ist in der Mitte deutlich auf beträchtliche Breite vorgezogen. Der vorgezogene Teil ist vorn gerade abgestutzt. Die darunter etwas sichtbare Oberlippe ist in der Mitte eingebuchtet. Die Fühler sind im Vergleich zu denen der *Pseudagenia sansibarica* Luc. gedrungener gebaut. Die Ocellen sind viel kleiner als bei der verglichenen Art. Der Abstand der hinteren Ocellen von einander ist etwas geringer als ihr Abstand von den Facettenaugen. Die Gestalt des Thorax ist der der erwähnten Art außerordentlich ähnlich. Das Schildchen ist seitlich etwas mehr komprimiert. Die Schrägstreifung der Meso- und Metapleuren ist eine viel kräftigere. Am Metanotum sind übrigens die über die Stigmen vorgewölbten Teile gelblich braun anliegend behaart.

Die Flügeladerung hat ebenfalls einige Abweichungen von der der *Ps. sansibarica* Luc. aufzuweisen. So ist der dritte Abschnitt des Radius verhältnismäßig kürzer; der erste Discoidalquernerv mündet gegen das Ende des zweiten Drittels in die zweite Kubitalzelle; der zweite Discoidalquernerv ist deutlich über der Mitte scharf geknickt.

Die obere Pygidialklappe ist weniger dicht und kräftig punktiert, als dies bei der verglichenen Art der Fall ist. Statt dessen weist die neue Spezies dort eine deutliche feine Chagrinierung auf.

Die übrigen Merkmale stimmen bei beiden Arten fast überein. Länge: 13 mm.

Die Type befindet sich im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

***Pseudagenia nigroaurantiaca* Magr.**

2 weibliche Exemplare aus Bulawayo, 23. IV. 1912 u. XI. 1912.

***Pseudagenia flavotegulata* Bingh.**

3 weibliche und 2 männliche Individuen, sämtlich im März (7., 14. u. 28.) bei Bulawayo gefangen.

***Parapompilus* Sm.**

***Parapompilus bulawayoensis* n. sp.**

Ein weibliches Exemplar aus Bulawayo vom 25. XI. 1911. Ganz schwarz, teilweise bleigrau bis silbern tomentiert. So gezeichnet sind der Kopf mit Ausnahme des Scheitels in größerer Ausdehnung, das Collum, die Pleuren, die hinteren Partien des Thorax, die Beine, Apikalbinden auf dem ersten bis dritten Segment, die in der Mitte dreieckig vorgezogen sind, dreieckige Flecke am Hinterrand des dritten und vierten Segmentes, sowie das ganze Pygidium und die ganze Unterseite des Abdomens. Die Mandibeln

mit Ausnahme ihrer Spitzen, sowie die Tarsen aller Beinpaare, mehr oder weniger deutlich rotbraun. Die Flügel sind schwach grau getrübt, an der Basalhälfte lichter, fast hyalin.

Kopf breiter als der Thorax, Vorderrand des Clypeus rundlich ausgeschnitten, Labrum darunter etwas vorragend. Abstand der kleinen hinteren Ocellen voneinander ungefähr ebenso weit wie von den Facettenaugen. Innere Augenränder parallel. Abstand der Facettenaugen auf dem Scheitel größer als die Länge des ersten und zweiten Geißelgliedes zusammen. Fühler sehr gedrunken; das zweite Geißelglied ist ungefähr dreimal so lang wie an der Spitze breit. Das dritte Geißelglied etwa ebenso lang wie das zweite. Fühler beim weiblichen Tier stark eingerollt. Schläfen verhältnismäßig kräftig entwickelt.

Pronotum sehr wenig länger als das Mesonotum, mit parallelen Seiten, hinten leicht gebogen. Scutellum von der halben Länge des Mesonotums, Hinterschildchen von der halben Länge des Scutellums. Metanotum sehr fein lederartig, gleichmäßig; die Metanotalstigmen groß und ziemlich frei liegend.

Radialzelle an der Spitze etwas abgerundet; erster Abschnitt des Radius weniger als halb so lang wie der zweite, der dritte so lang wie der erste und zweite zusammen. Der erste Discoidalquernerv mündet in die Mitte der zweiten Kubitalzelle, der zweite hinter der Mitte in die dritte Kubitalzelle. Im Hinterflügel sind Analnerv und Cubitus interstitial. An den Beinen sind die Vordertarsen kurz, mit einem nur schwach entwickelten Tarsenkamme. Sie übertreffen an Länge nur wenig die Vorderschienen. Die Länge der Mittelschienen beträgt etwa die des Metatarsus; an den Hinterbeinen ist das Verhältnis ein ähnliches.

Die Seiten des zweiten und dritten Segmentes sind, von oben gesehen, fast gerade und parallel.

Länge: 10,5 mm, Länge der Vorderflügel: 6,5 mm.

Type im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

***Parapompilus longicollis* n. sp.**

Ein weibliches Individuum dieser charakteristischen neuen Art aus Plumtree in S. Rhodesia, Jan. 1912, liegt mir vor.

Schwarz; Mandibeln rotbraun, desgleichen der Fühlerschaft und, wenn auch ziemlich undeutlich, die Vordertarsen. Die Vorderflügel sind wesentlich stärker graubraun getrübt als die Hinterflügel. Nur in bestimmter Lage sichtbare graue Tomentflecke finden sich jederseits am Apikalrand der einzelnen Tergite und erstrecken sich quer bis fast zur Mitte.

Der Kopf ist von vorn gesehen bedeutend höher als breit. Die inneren Augenränder divergieren unten schwach. Der Clypeus ist am Vorderrand gleichmäßig ausgerandet; das Labrum füllt diese Ausrandung etwa aus. Der Kopf ist hinten deutlich ausgebuchtet. Der Abstand der hinteren Ocellen voneinander ist wesentlich größer

als ihre Entfernung von den Facettenaugen. An den Fühlern ist der Schaft stark verbreitert und an der Spitze etwas ausgerandet. Das zweite Geißelglied ist etwa anderthalbmal so lang wie an der Spitze breit und nicht länger als das dritte.

Der Thorax besitzt eine sehr gestreckte Gestalt. Der parallelseitige Prothorax ist deutlich länger als breit, etwa ebenso lang wie das Metanotum und fast dreimal so lang wie das Mesonotum oder das Scutellum. Der Hinterrand des Pronotums ist nur sehr leicht ausgebuchtet. Mesonotum und Scutellum sind fast gleich lang und stark verkürzt. Das Hinterschildchen ist weniger als halb so breit. Die Stigmen des Metanotums sind groß und frei.

Die Flügeladerung ist der der vorhergehenden Art sehr ähnlich, nur in den Hinterflügeln sind Anal- und Kubitalader nicht interstitial, sondern die Kubitalader entspringt weit hinter der Analader.

Die Beine, speziell die vorderen, sind ebenfalls verkürzt, wenn auch nicht in dem Maße wie bei dem *Parapompilus bulawayoensis*. (An den Hinterbeinen fehlen übrigens dem mir vorliegenden Stück die Mehrzahl der Tarsenglieder.) An den Vorder-tarsen ist ein kräftiger Dornenkamm entwickelt. Am Metatarsus stehen etwa 5 starke Dornen an der Außenseite. An den Schienen und Metatarsen der Mittel- und Hinterbeine stehen kurze Dörnchen. Die Tibien sämtlicher Beine sind auf der Unterseite, die Schenkel außerdem auch auf der Oberseite lang abstehend zerstreut behaart. Eine ähnliche Behaarung ist mehr oder weniger dicht über den ganzen Vorderkörper verteilt.

Über das Längenverhältnis der einzelnen Abdominalsegmente kann nichts ausgesagt werden, da dieselben durch unregelmäßigen Druck ineinander geschoben sind. Das Pygidium ist stark beschädigt.

Eine Basalfurche auf dem zweiten Ventralsegment ist bei dem vorliegenden Exemplar nicht zu erkennen. Vielleicht sind die Segmente zuweit ineinander geschoben. Auf Grund der verschiedenen morphologischen Eigentümlichkeiten könnte die Art unter Umständen zur Vertreterin einer neuen Gattung erhoben werden. Zunächst jedoch belasse ich die Art bei der Gattung *Parapompilus*, der sie in vielen Punkten sehr nahe steht.

Länge: 9,5 mm, Länge der Vorderflügel: 6,5 mm.

Type im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Clavelia Luc.

Clavelia caerulea Sauss.

Diese mir in einem weiblichen Exemplar aus Bembesi in S. Rhodesia vorliegende Art (12. Jan. 1913) ist von Saussure in „A naturalist in the Transvaal“ nach einem weiblichen Exemplar aus Pretoria beschrieben worden. Das Stück aus Bembesi stimmt in allen Punkten mit der Beschreibung überein. Die Art, die von Saussure als zur Gattung *Homonotus* gehörig beschrieben wurde, ist zweifellos eine *Clavelia Luc.*

***Clavelia pennata* n. sp.**

Ein Männchen aus Bulawayo, gefangen im November 1912.

Schwarz, die Fühlergeißel mit Ausnahme der lappenförmigen Anhänge gelbbraun. Flügel fast hyalin, nur sehr leicht gelblich getrübt, an der Spitze und dem Außenrand sind die Vorderflügel stark getrübt. Die Adern mit Ausnahme der schwarzbraunen Costa und Subcosta sind heller braun. Die obere Pygidialklappe ist elfenbeinfarben.

Das ganze Tier ist gleichmäßig bleigrau bereift und auf Kopf, Thorax inkl. Hüften und erstem Abdominalsegment dicht gräulich weiß behaart. Besonders lang sind die Haare am Fühlerschaft, an der Unterseite des Kopfes und auf dem Metathorax wie auch dem ersten Abdominalsegment.

Kopf nach unten stark konvergierend, fast schnabelförmig, Clypeus sehr schmal. Fühler vom zweiten Geißelgliede an jederseits mit großen lappenförmigen Anhängen. Thorax ziemlich gestreckt, Pronotum hinten bogenförmig gerandet. Zweiter und dritter Abschnitt des Radius ziemlich gleichlang, der erste wesentlich kürzer. Erste Kubitalader in der Mitte winklig gekniet, desgl. die dritte. Der vierte Abschnitt des Radius bildet mit dem oberen Teil des dritten Kubitalquernerven fast einen rechten Winkel. Die erste Discoidalquerader mündet ein wenig hinter der Mitte, die zweite deutlich in die Mitte der betreffenden Kubitalzellen. Der Kubitalnerv der Hinterflügel entspringt deutlich vor dem Analnerv.

Abdomen ziemlich schlank. Erstes Segment etwa doppelt so lang als an der Spitze breit.

Länge: 11 mm.

Die Type wird im Rhodesia-Museum in Bulawayo aufbewahrt.

Eine der vorigen sehr ähnliche Art liegt mir in zwei Exemplaren aus dem Kapland vor. Ich nenne die Art

***Clavelia capensis* n. sp.**

Im Habitus der *Clavelia pennata mihi* zum Verwechseln ähnlich. Die Fühler und die Analklappe sind aber ganz schwarz. Die Behaarung ist bei den beiden Exemplaren viel weniger dicht (vielleicht abgerieben). Die Flügel sind fast hyalin, an der Spitze nur ein wenig verdunkelt, ohne scharf abgesetzten dunkleren Saum. Die Adern sind schwarzbraun. Der erste Abschnitt des Radius ist etwa halb so lang wie der zweite, dieser wesentlich kürzer als der dritte. Der erste Kubitalquernerv ist ziemlich S-förmig geschweift, der dritte gleichmäßig nach außen gebogen und schließt mit dem Radialnerv einen spitzen Winkel ein. Der erste Discoidalquernerv mündet vor der Mitte in die zweite Kubitalzelle, der zweite in die Mitte der dritten. Im übrigen stimmen die beiden Arten überein.

Länge: 10,5—11 mm.

Typen im Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin.

Homonotus Dahlb.

Homonotus rhodesianus n. sp.

Ein männliches Exemplar mit der Fundortsbezeichnung: Plumtree, S. Rhodesia, 7. Jan. 1912.

Die Art steht dem *Homonotus chalybeus* Taschb. nahe.

Schwarz, fein blauviolett schimmernd punktiert. Gelbrot sind zwei Längsflecken an den inneren und den äußeren Orbitalrändern oben, ein kleiner Fleck zwischen den Fühlerwurzeln, der Prothorax, das Scutellum und ein dreieckiger Fleck auf dem Mesonotum, dessen Basis mit der des Schildchens zusammenfällt. Der Fleck reicht nach vorn bis zur Mitte des Mesonotums. Flügel ziemlich gleichmäßig bräunlich getrübt mit violetter Glanz irisierend. Der Rand ist ziemlich breit dunkler abgesetzt.

Kopf hinten sehr steil abgestutzt, Schläfen außerordentlich schmal, viel schmaler als bei *Homonotus chalybeus* Taschb. Die Augen erscheinen bei der Ansicht des Kopfes von vorn bei weitem nicht so stark ausgebuchtet. Der Clypeus ist vorn viel weniger abgestutzt, seine Ränder sind nicht aufgeworfen. Der Abstand der hinteren Ocellen voneinander ist etwas größer als ihre Entfernung von den Facettenaugen. Die Fühlerglieder sind mit Ausnahme des ersten Geißelgliedes annähernd gleich lang, und nehmen gegen die Spitze hin nur wenig an Länge ab.

Pronotum nur wenig länger als das Mesonotum, ziemlich gleichlang, nach vorn fast gradlinig stark verschmälert, vorn etwas schmaler als der Kopf. Der Hinterrand des Pronotums in der Mitte sehr wenig eingeschnitten. Mesonotum eben, mit vorn kaum sichtbaren Parapsiden. Scutellum nicht seitlich komprimiert, flach. Metanotum im Profil ebenfalls flach und gleichmäßig nach hinten abfallend.

Die drei Abschnitte des Radius verhalten sich etwa von der Basis an gerechnet wie 2:3:1. Der erste Kubitalquernerv ist stark gegen die Flügelwurzel hin, der dritte stark nach außen gekniet. Der erste Discoidalquernerv mündet auf der Grenze des letzten Fünftels in die zweite Kubitalzelle, der zweite Discoidalquernerv in die Mitte der dritten Kubitalzelle. Der Cubitus der Hinterflügel entspringt postfurcal, der Analnerv ist gebrochen.

Die Beine sind kräftig. Die längeren Enddorne an Mittel- und Hintertibien besitzen über $\frac{2}{3}$ der Länge der betr. Metatarsen. Die Seiten des ersten und zweiten Dorsalsegmentes sind von oben gesehen fast parallel. Erst vom dritten Segment an ist das Abdomen gleichmäßig zur Spitze verjüngt. Das zweite Ventralsegment ist in der Mitte muldenartig quer eingedrückt, doch nicht gefurcht.

Länge: 11 mm.

Type im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Homonotus (?) difficilis n. sp.

Von dieser Art liegt mir ein männliches Exemplar vor, das aus Bulawayo stammt und am 17. März 1912 gefangen worden ist.

Die Art dürfte am ehesten in die Gattung *Homonotus* Dhlb. zu stellen sein. Sie scheint dem mir nur durch Beschreibung und eine nicht ausreichende Abbildung bekannten *Pompilus paulinieri* Guér. sehr nahe zu stehen.

In der Färbung unterscheiden sich die Arten darin, daß bei dem *Homon. difficilis* n. sp. die ersten Glieder der Vordertarsen, die Oberseite der Tarsen der Mittelbeine, der Hinterrand des Pronotums nicht weiß, sondern schwarz sind. Ferner befindet sich eine elfenbeinweiße Linie auf der Außenseite der Mittel- und Hintertibien, die durch die Grundfarbe des Körpers an der betr. Stelle und nicht durch Behaarung oder Filz bewirkt ist. Auch das erste Fühlerglied ist unterseits weiß.

Guérin gibt in seiner Beschreibung leider kaum Hinweise auf irgend welche morphologischen Eigentümlichkeiten der betr. Art. Nur die bifiden Klauen werden erwähnt. Seine Art scheint daher nicht, wie die vorliegende, eine eigentümliche basale knotige nach innen gerichtete Verdickung an den einzelnen Fühlergliedern vom vierten Geißelglied an besessen zu haben, wie sie ähnlich z. B. von *Salix ellioti* Sb. angegeben und abgebildet werden.

Gesicht verhältnismäßig schmal. Innere Orbitalränder oben deutlich ausgeschweift. Wangen von beträchtlicher Breite. Clypeus etwa von der Breite des inneren, unteren Augenabstandes. Von den Augen unten ist der Clypeus etwa um die Wangenbreite entfernt. Kopf hinten steil gestutzt, Schläfen sehr schmal.

Pronotum nicht besonders verlängert, Hinterrand stumpfwinklig ausgeschnitten. Schildchen seitlich ziemlich stark komprimiert. Hinterschildchen lang sehr dicht weiß behaart. Metanotum hinten ebenso lang und sehr dicht weiß behaart; hinten mehr abgerundet als ausgerandet. Näheres läßt sich wegen der überaus dichten Behaarung nicht feststellen. Flügel gräulich getrübt mit breit abgesetztem, dunklem Saum. Der erste Abschnitt des Radius ist der längste, der zweite beträgt etwa zwei Drittel desselben. Der dritte Kubitalquernerv mündet in die zweite Kubitalzelle, so daß die dritte Kubitalzelle dadurch deutlich gestielt wird. Die erste Discoidalquerrader mündet etwa in dem letzten Viertel, die zweite im letzten Drittel der betr. Kubitalzellen. Im Hinterflügel entspringt der Cubitus fast interstitial, nur sehr schwach postfurkal.

Die Beine sind ziemlich schlank. Die Enddorne der Mittel- und Hintertibien zeichnen sich durch besondere Länge aus. Der längere Enddorn erreicht fast die Länge der zugehörigen Metatarsen.

Das Abdomen ist ziemlich zylindrisch, seitlich etwas komprimiert. Die Basen der einzelnen Abdominalsegmente, des ersten bis vierten, sind etwa auf ein Drittel bis ein Halb der Länge grau bereift.

Länge: 10 mm.

Type im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Im Anschluß an die Beschreibung dieser Art möge noch eine andere Art, die der vorigen außerordentlich nahe steht, beschrieben werden. Das vorliegende einzige Männchen stammt von der Delagoabai (R. Monteiro) und fand sich unter dem undeterminierten Material im Kgl. Zoologischen Museum in Berlin.

Die Art, für die ich den Namen *delagoensis* n. sp. vorschlage, ist beträchtlich kleiner als die vorhergehende. Die Fühler sind unterseits bes. gegen die Basis hin rostfarben, mit Ausnahme des Schaftes, der unten elfenbeinweiß ist. Die einzelnen Fühlerglieder sind etwa vom siebenten an in der Mitte nach innen und unten erweitert. Das Pronotum ist hinten nicht so scharfwinklig ausgeschnitten. Das Metanotum ist an seiner Basis tiefgrubenartig eingedrückt und kürzer als bei der vorigen Art. Die Flügel sind weniger getrübt. Die Aderung ist gleich. An den Beinen weisen die Mittelschienen keine weiße Linie außen auf. Im übrigen stimmen die Tiere überein.

Länge: 8 mm.

Type im Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin.

***Homonotus* (?) *zonatus* Ill.**

Ein weibliches Exemplar aus Bulawayo vom 28. März 1912 bin ich geneigt für den *Homonot. zonatus* Ill. zu halten.

Gelegentlich der vorliegenden Pompilidenbearbeitung war es mir vergönnt, die Type des „*Pompilus*“ *zonatus* Ill. aufzufinden. Das Original Exemplar fand sich unter dem angeblich unbeschriebenen Material und trug ein Etikett von Illigers eigener Hand. Doch war das Tier als *zonatus* N. bezeichnet. Mit diesem N. pflegte Illiger Namen zu versehen, die er den Tieren in der Sammlung gab, ohne jedoch später die Tiere zu beschreiben. Publiizierte er später doch einmal eine Form, so wurde das N. in Ill. umgeschrieben. In diesem Falle ist es unterblieben und das Tier wurde daher als nur mit einem nomen nudum bezeichnet unter die unbestimmten Formen gesteckt. Die Type stimmt gut mit ihrer Beschreibung überein, nur scheint Illiger übersehen zu haben, daß jene weiße Binde am Hinterrand des Pronotums nicht bloß durch feine Behaarung gebildet ist, sondern daß ihr eine hellere Farbe des Chitins zugrunde liegt. Leider fehlen der Type die Fühler, die im Laufe einer Zeit von über 110 Jahren nach der Beschreibung verloren gegangen sind. Doch sind uns diese genauer von Illiger beschrieben worden, so daß wir seine Type danach als männliches Tier erkennen können. Der Fundort der Type war Sierra Leone und fand sich auch als solcher unter dem aufgefundenen Exemplar angegeben.

Das mir aus Bulawayo vorliegende Individuum ist ein Weibchen, stimmt aber gut mit dem Männchen überein. Es ist gedrungen gebaut. Die Flügel sind mehr grau getrübt; ihre Aderung stimmt überein. Der Hinterrand des Pronotums ist nicht schmal weiß gesäumt und die Sporne der Beine, desgl. sämtliche Tarsenglieder, sind schwarz.

Länge: 11 mm.

***Homonotus* (?) *arnoldi* n. sp.**

Ein weibliches Exemplar liegt mir vor mit der Fundortsangabe Bulawayo, 17. März 1912.

Das durch seine Färbung auffallende Tier hat einerseits Ähnlichkeit mit dem *Homonotus desidiosus* Cam. und andererseits mit dem *H. petiolaris* Sss. von Madagaskar, von denen die letztgenannte Art mir durch Autopsie bekannt ist.

Das ganze Tier ist schwarz mit Ausnahme von Zweidrittel der Hinterschenkel (das Basaldrittel ist schwarz) und der Hinterschienen, die hell gelbrot gefärbt sind. Die Knie in sehr geringer Ausdehnung, die äußersten Spitzen der Schienen sowie deren Dorne und Sporne sind schwarz. Die Flügel sind dunkelbraun getrübt mit noch dunkler abgesetztem Saume.

Die ganze Oberseite ist schwarz tomentiert mit Ausnahme des abschüssigen Teils des Pronotums, das, wie auch die ganze Unterseite des Kopfes inkl. der vertikalen Partie des Hinterkopfes grau tomentiert ist. Die Hüften und Schenkel, teilweise auch die Pleuren sind leicht silbergrau angehaucht. Kopf etwas breiter als der Thorax. Augen nach unten schwach konvergierend. Der Vorderrand des Clypeus schwach ausgerandet. Der Clypeus ist seitlich nur wenig von den Augen entfernt. Abstand der hinteren Ocellen voneinander etwas größer als ihre Entfernung von den Augen. Das zweite Fühlergeißelglied ist nur wenig länger als das dritte. Dieses wie einige der folgenden Glieder besitzen auf ihrer Unterseite bei dem vorliegenden weiblichen Exemplar je einen länglich ovalen Fleck, der durch andersliegende Behaarung und Tomentierung bei bestimmter Richtung des einfallenden Lichtes sich abhebt. Möglicherweise stellen diese Flecken Sinnesorgane dar, wie sie sich z. B. in ähnlicher Lage als Tyloiden bei den Trigonoloiden, manchen Ichneumoniden etc. finden.

Pronotum in der Mittellinie so lang wie das Mesonotum dort. Sein Hinterrand ist stumpfwinklig ausgerandet. Scutellum ca. $\frac{3}{5}$ der Länge des Mesonotums, nach hinten verengt und seitlich komprimiert. Metanotum an der Basis ein wenig grubig vertieft in der Mitte.

Radialzelle etwa so hoch wie die dritte Kubitalzelle und deutlich breiter als diese an der Basis. Erster Abschnitt des Radius um die Hälfte länger als der zweite. Erster Kubitalquernerv nach innen zur Flügelbasis gekniet, dritter Kubitalquernerv mündet in den zweiten ein wenig unterhalb dessen Eintritt in den Radialnerv. Erster Discoidalquernerv mündet ein wenig vor dem zweiten Kubitalquernerv, fast interstitial mit diesem. Der zweite Discoidalquernerv tritt deutlich hinter der Mitte in die dritte Kubitalzelle und schneidet einen basalen Abschnitt von der unteren Breite der ersten Kubitalzelle ab. Der Kubitus der Hinterflügel entspringt ein wenig vor dem Analnerv.

Die Beine sind lang und kräftig, aber zerstreut bedornt. Die Klauen besitzen am Pulvillus einen wohlentwickelten Kamm.

Länge: 13,5 mm.

Type im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Homonotus (?) spoliatus Cam.

Ein Männchen, das ich für den *Homonotus spoliatus* Cam. nach der Beschreibung zu halten geneigt bin, liegt mir mit der Fundortsbezeichnung: Victoria Falls, Rhodesia, 19. II. 1912, vor.

Pompiloides Rad. (sens. Šustera).

Pompiloides aequalis n. sp.

Ein weibliches Exemplar mit der Fundortsbezeichnung: Plumtree, S. Rhodesia, 7. Jan. 1912 liegt mir vor.

Das Tier hat große Ähnlichkeit mit dem *Pompiloides umbrosus* Kl., dessen Type mir vorliegt, und ist vielleicht nur als eine Aberration desselben aufzufassen.

Schwarz; Kopf, Prothorax, Mesonotum, Scutellum und Tegulae rot. Am Kopf ist ein Fleck auf der Mitte des Clypeus, sowie einer auf dem Scheitel angedunkelt. Die Flügel sind intensiver getrübt und der dunklere Saum ist schärfer abgesetzt als es bei dem *Pompiloides umbrosus* Kl. der Fall ist.

Einige Unterschiede finden sich in der Flügeladerung. So mündet der erste Discoidalquernerv dichter am zweiten Kubitalquernerv als dies bei der verglichenen Art der Fall ist. Im Hinterflügel sind Cubitus und Analader interstitial, während bei dem typischen *P. umbrosus* Kl. der Cubitus weit hinter der Analader entspringt. Das Abdomen ist etwas gedrungener, und die hinteren Ocellen scheinen ein wenig weiter voneinander entfernt zu sein im Verhältnis zu ihrem Abstand von den Facettenaugen.

Länge: 11,5 mm.

Type im Kgl. Zoologischen Museum in Berlin.

Episyron Schiödde.

Episyron laetus Dhlb.

Ein männliches Exemplar aus Bulawayo vom 21. März 1912.

Episyron bieinctus n. sp.

Ein weibliches Exemplar dieser kleinen interessanten Pompilide liegt mir vor mit der Fundortsangabe: Bulawayo, den 11. Februar 1912.

Schwarz; gelbbraun sind der Kopf, die Fühlerbasis in größerer Ausdehnung, Prothorax, Mesonotum, Scutellum und Tegulae, die Beine exkl. Hüften und Trochanter, das zweite und dritte Dorsalsegment bis über die Hälfte, und die Abdominalspitze. Am Kopf sind schwarz vier rundliche Flecken auf dem Gesicht, davon stehen

die beiden unteren dicht über den Fühlerwurzeln, zwei kleinere Flecken vor den Fühlerwurzeln, das Ocellardreieck vorn.

Die inneren Augenränder größtenteils parallel, nach oben stark konvergierend. Clypeus abgerundet, auch seine Seitenwinkel. Die Fühler stehen direkt über dem Clypeus. Die Fühler sind ziemlich schlank. Ihr zweites Geißelglied ist etwa so lang wie das dritte und erste zusammen. Der Abstand der hinteren Ocellen voneinander ist etwas größer, als ihre Entfernung von den Facettenaugen.

Der Abstand der Augen auf dem Scheitel beträgt etwa die Länge des zweiten Geißelgliedes. Pronotum etwas kürzer als das Mesonotum, sein Hinterrand fast gerade, nur sehr wenig gerundet. Das Pronotum ist vorn zwischen längerer Beborstung mit Schuppen bedeckt. Ähnliche Schuppen finden sich auf dem Metanotum und dem ersten Dorsalsegment. Das Scutellum ist flach und liegt in einer Ebene mit dem Mesonotum. Der Hinterrand des Metanotums ist hinten ein wenig aufgeworfen.

Der erste Abschnitt des Radialnervs ist ein wenig kürzer als der dritte, dieser etwas kürzer als der zweite. Der erste Discoidalquernerv mündet etwas vor dem letzten Drittel in die zweite Kubitalzelle, der zweite etwa in die Mitte der dritten Kubitalzelle. Dicht über dem Medialnerv verläuft eine deutliche überzählige Ader, vermutlich in einer Flügelfaltlinie. Im Hinterflügel entspringt der Cubitus deutlich vor der Analader.

An den Beinen ist auffällig ein an der Spitze aller Schenkel befindlicher nach außen und unten gerichteter Dorn, der an den Vorderschenkeln etwas kräftiger ist als an den andern. Die Vordertarsen tragen an ihrer Außenseite lange, schlanke, zugespitzte, nicht plattgedrückte Dornen. Die Bedornung der Vorderschienen ist schwächer als die der mittleren und hinteren. Der längere Endsporn der Mittel- und Hintertibien erreicht mehr als zwei Drittel der Länge der folgenden Metatarsen. Sämtliche Klauen bifid. Das Abdomen besitzt normale Gestalt.

Länge: 7,5 mm.

Type im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Anoplius Duf.

Anoplius rhodesianus n. sp.

Zu dieser Art ziehe ich ein Männchen und ein Weibchen, die mir aus Bulawayo vom 11. Febr. und 17. März 1912 vorliegen. Wenn auch die Tiere ein etwas verschiedenes Aussehen haben, namentlich das weibliche Tier wesentlich größer ist, so bin ich doch geneigt, beide als zu einer Art gehörig aufzufassen, da die Tiere in vielen wesentlichen Merkmalen übereinstimmen.

♀: Einfarbig schwarz. Tarsen und Schienen mehr oder weniger ausgedehnt pechbraun. Klauenglieder dunkel. Tibialsporne blaß. Silbergrau, sehr zart schimmernd bereift. Am Abdomen bildet der silbergraue Reif auf den einzelnen Segmenträndern schmale Binden,

die besonders schön bei bestimmter Lichtrichtung deutlich werden. Vereinzelte, dünne, längere Haare finden sich am Kopf dem Metathorax und Pronotum. Die obere Pygidialklappe ist dichter anliegend behaart. Flügel hyalin mit dunklem Außenrand und etwas verdunkelter Spitze der Hinterflügel. Adern schwarz.

Kopf etwas schmaler als die breiteste Stelle des Thorax. Innenränder der Augen unten fast parallel, oben stark konvergierend. Ihr Abstand auf dem Scheitel beträgt kaum die Länge des zweiten Geißelgliedes. Abstand der hinteren Ocellen voneinander etwas größer als ihre Entfernung von den Facettenaugen. Clypeus am ganzen Vorderrand gleichmäßig gerundet, an der Basis niedergedrückt. Fühler ziemlich schlank. Das zweite Geißelglied länger als das erste und dritte zusammen. Thorax, von oben gesehen länglich oval, seine größte Breite in der Gegend der Flügelschüppchen besitzend. Pronotum nach vorn gleichmäßig gerundet verengt. Der Hinterrand stumpfwinklig ausgeschnitten. Mesonotum verhältnismäßig lang, in der Mitte etwa von der Länge des ersten und zweiten Geißelgliedes zusammen. Scutellum seitlich zusammengedrückt, in direkter Fortsetzung der Ebene des Mesonotums. Von der Seite gesehen, erscheint der Thorax beträchtlich gewölbt. Das Scutellum ist etwas länger als die Hälfte des Mesonotums. Das Hinterschildchen rückt fast unter das Scutellum, und ist bei senkrechter Aufsicht nicht vollständig zu sehen. Das Metanotum ist in der Längsrichtung gleichmäßig gewölbt. Die Metathorakalstigmata haben eine etwas bogenförmige Gestalt.

Erster Abschnitt des Radius nur sehr wenig kleiner als der dritte, dieser etwas kürzer als der zweite. Der zweite Kubitalquernerv steht senkrecht auf Radius und Cubitus und ist nicht gekrümmt. Der erste Discoidalquernerv mündet ziemlich ins letzte Drittel der zweiten Kubitalzelle, der zweite etwas hinter der Mitte der dritten Kubitalzelle. Über Medial- und Brachialnerv verläuft eine Vena spuria. Im Hinterflügel entspringt der Cubitus ein wenig hinter dem Analnerv. Die Beine sind schlank, zerstreut lang bedornt auf Schienen und Tarsen. An den Schenkelspitzen findet sich ein kleines Dörnchen. Längerer Schienendorn der Mittel- und Hinterbeine etwa von zwei Drittel der Länge des folgenden Metatarsus. Vorderbeine mit kräftigem Tarsenkamm. Alle Klauen bifid. Abdomen schlank.

♂: Dem Weibchen in den Strukturverhältnissen ähnlich, aber schlanker. In der Färbung weicht das Männchen insofern ab, als der Hinterrand des Pronotums von elfenbeinweißer Grundfarbe ist. Der Thorax ist verhältnismäßig schmaler und nicht so stark gewölbt wie es beim Weibchen der Fall ist. Der Kopf ist nicht schmaler als die breiteste Stelle des Thorax. Flügeladerung und Trübung stimmen vollkommen überein. Das Abdomen ist wesentlich schlanker. Das erste Segment ist mindestens doppelt so lang wie an der Spitze breit, während es beim Weibchen höchstens andert-

halbmal so lang ist. Ähnlich stark gestreckt sind auch das zweite und dritte Segment. Im übrigen gleicht das Männchen dem Weibchen.

Länge des ♀: 12 mm; des ♂: 8,5 mm.

Typen im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Psammochares Latr.

Psammochares vindicata Sm.

Ein weibliches Exemplar aus Rhodesia, Victoria Falls, vom 24. Februar 1912 liegt mir vor.

Psammochares decipiens n. sp.

Von dieser Art liegen mir außer einem Exemplar aus Bembesi in S. Rhodesia vom 4. Januar 1913, noch drei weitere Tiere vor, die von Herrn Prof. L. Schultze in der Kalahari, Severelela-Kokir, X.—XI. 1904 gesammelt wurden. Diese letztgenannten Exemplare tragen bereits den Namen *decipiens* i. l., ihre Beschreibung ist aber noch nicht publiziert. Ich sehe mich daher veranlaßt, im folgenden deren Beschreibung zu geben unter Belassung des Namens i. l., mit dem die Tiere von Herrn W. A. Schulz bezeichnet wurden.

Schwarz; mit mehr oder weniger ausgedehnter kastanienbrauner Färbung des Vorderkörpers, die jedoch durch dunklere Tomentierung mehr oder weniger verdeckt werden kann, bei abgeriebenen Stücken aber glänzend hervortritt. Die Flügel sind ockergelb mit hellen Adern und scharf abgesetztem dunkelbraunem Außenrand der Vorderflügel, der nach innen im Spitzenwinkel der Radialzelle, aber außerhalb der zweiten Discoidal- und dritten Kubitalzelle liegt.

Innere Orbitalränder in den beiden unteren Dritteln parallel, nach oben hin etwas, nicht besonders stark, konvergierend. Der Abstand der Augen auf dem Scheitel ist etwas geringer als die Länge des zweiten Geißelgliedes. Der Abstand der hinteren Ocellen voneinander ist fast gleich ihrer Entfernung von den Facettenaugen. Zwischen den Fühlerwurzeln stehen zwei kleine Höcker. Der Clypeus ist am Vorderrand nur wenig ausgebuchtet. Das Labrum ist in der Mitte eingeschnitten. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwa um ein Drittel länger als das folgende. Das Pronotum ist ziemlich kurz, am Hinterrande bogenförmig ausgeschnitten. Seitlich stehen zwei große wulstig erhabene Schwielen. Der Hinterrand erscheint dahinter niedergedrückt. Seitenpartien des Mesonotums hinten über den Flügelschüppchen etwas aufgebogen. Schildchen seitlich komprimiert. Metanotum auf drei Längslinien, einer Mittellinie und zwei seitlichen, quengerippt, dazwischen ungerippt oder sehr undeutlich. Die Seiten sind vor den Stigmen ein wenig erweitert.

Erster Abschnitt des Radius etwas größer als die Hälfte des dritten; der zweite mehr als doppelt so lang wie der dritte. Der

zweite Kubitalquernerv verläuft gerade. Der erste Discoidalquernerv mündet in das letzte Drittel der zweiten Kubitalzelle, der zweite in die Mitte der dritten Kubitalzelle. Der Cubitus der Hinterflügel entspringt fast interstitial.

Beine schlank; Vordertarsen bei den mir vorliegenden vier weiblichen Individuen mit Tarsenkamm. Am Metatarsus stehen fünf bis sechs Dornen. Die Schienen aller Beine mit zerstreuten Dornen. Die Tarsen unterseits dicht beborstet, besonders das basale Drittel des hinteren Metatarsus. Klauen lang, mit kleinem Mittelzahn. Abdomen spindelförmig.

Länge: 16,5—22,5 mm.

Type im Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin.

Psammochares cinereofasciata Rad. rhodesiana n. f.

Ein Weibchen aus Bulawayo vom 29. IX. 1912 liegt mir vor. Das Tier ist der Type von Radoszkowsky, die mir aus dem Kaukasus vorliegt, außerordentlich ähnlich, nur etwas kleiner. Die dritte Kubitalzelle ist aber oben nicht gestielt, sondern nur stark verjüngt. Auch der Hinterrand des vierten Dorsalsegmentes ist silbergrau befaltet.

Zu der ganz ungenauen Beschreibung der Stammart von Radoszkowsky mag an dieser Stelle nur erwähnt werden, daß das Metanotum jederseits in einen nach hinten gerichteten, scharfen, kegelförmigen Vorsprung ausgezogen ist.

Länge des Exemplares aus Rhodesia: 6,5 mm.

Type im Kgl. Zoologischen Museum in Berlin.

Eidopompilus Kohl.

Eidopompilus krügeri Kohl.

Ein weibliches Exemplar liegt mir als Vertreter der seltenen und überaus interessanten Gattung vor. Das Tier wurde im November 1912 in Bulawayo gefangen.

Ceropales.

Ceropales bulawayoensis n. sp.

Ein männliches Exemplar liegt mir aus Bulawayo vom 28. März 1912 vor. Das Tier ist schwarz, hellbraun und gelb gezeichnet.

Schwarz ist der ganze Scheitel bis zu den hinteren Ocellen, das Mesonotum mit Ausnahme des Mittelfeldes, die Seitenpartien der Scutellar- und Postscutellarregion, die Mesopleuren und der ganze Metathorax mit Ausnahme zweier kleiner Flecken auf den Hinterwinkeln, ferner die Innenseiten der Mittel- und Hinterhüften, sowie die Basis des dritten und der folgenden Segmente. Hellbraun gefärbt sind die Fühler mit Ausnahme der gelben Unterseite des ersten und zweiten Gliedes, ein Mittelfleck auf der Stirn, das Pronotum, der Hinterkopf, das Mittelfeld des Mesonotums und das Scutellum, die Tegulae und die Beine, zwei kleine Seiten-

flecken auf den Hinterecken des Metathorax, der größte Teil des ersten und zweiten Segments. Gelb sind der größte Teil des Gesichts, die Mitte der Mandibeln und die Schläfen, hellgelbbraun ist das Hinterschildchen. Gelb sind ferner die Apikalränder der ersten beiden Segmente, in der Mitte freilich etwas unterbrochen, die Apikalhälften der folgenden Segmente, der größte Teil des vorletzten und das ganze letzte Segment, ferner die Außenseite der Hüften und die Unterseite der Schenkel. Die Ventralsegmente sind hellbraun.

Kopf wesentlich breiter als die breiteste Stelle des Thorax; die Augen stark nierenförmig; Abstand der hinteren Ocellen voneinander geringer als ihre Entfernung von den Facettenaugen. Mitte der Stirn und der Scheitel stark, aber nicht besonders dicht punktiert. Die Zwischenräume der einzelnen Punkte sind etwa so groß wie die Punkte selbst. Der Vorderrand des Clypeus ist schwach bogenförmig ausgerandet. Pronotum glatt und glänzend, schwach und zerstreut punktiert. Mesonotum teilweise etwas gröber, aber zerstreuter als der Scheitel punktiert; besonders seitlich stehen die Punkte wenig dicht. Scutellum und Postscutellum bucklig gewölbt und ziemlich glatt, glänzend. Mesopleuren stark siebartig punktiert, dazwischen fein gerunzelt und matt, die Epimeren sind etwas schrägstreifig. Das Metanotum ist von der Basis an in der Mitte schräg niedergedrückt. Die Seiten erscheinen dadurch hinten etwas gehoben. Auf der Basalhälfte besitzt es eine vorne tief eingedrückte Längskurve, die sich nach hinten allmählich verjüngt und verschwindet. Der niedergedrückte Teil ist ziemlich undeutlich bogenförmig gestreift. Am Hinterrand steht in der Mitte ein kleiner Höcker. Die Metapleuren sind außerordentlich fein chagriniert und schimmern seidig. — Die Flügel sind fast hyalin, gleichmäßig ein wenig getrübt. Die Adern sind schwarz. Der erste Abschnitt des Radius beträgt etwa die Hälfte des zweiten; der dritte ist wenig kürzer als der erste und zweite zusammen. Der erste und zweite Kubitalquernerv nähern sich oben stark bogenförmig. Ihr Abstand am Cubitus ist ungefähr doppelt so groß wie am Radius. Der erste Discoidalquernerv mündet beträchtlich hinter, der zweite beträchtlich vor der Mitte der betreffenden Kubitalzellen. Der Basalnerv ist sehr wenig postfurkal. In den Hinterflügeln entspringt der Cubitus wesentlich hinter der Analader. Die Beine sind ziemlich kräftig, nur äußerst fein bedornt. Die Metatarsen der Hinterbeine besitzen an ihrer Innenseite eine kleine braune Bürste. Abdomen von normaler Gestalt, unpunktet und matt.

Länge: 8,5 mm.

Die Type wird im Rhodesia-Museum in Bulawayo aufbewahrt.

Tachysphex Kohl.

Tachysphex panzeri v. d. Lind. rhodesianus n. subsp.

Die in einem Exemplar vorliegende neue Form ist der *var. oraniensis* Luc. außerordentlich ähnlich und unterscheidet sich

lediglich in der Färbung. Die Flügel sind bei dem vorliegenden männlichen Tiere etwas mehr rostfarben getrübt, der Clypeus ist schwarz, desgleichen ist das erste Fühlerglied unten dunkel und nur teilweise heller. Das Abdomen ist rostfarben und hinten nur undeutlich verdunkelt.

Das mir vorliegende Männchen stammt aus Bulawayo und ist am 23. Mai 1912 gefangen worden.

Länge: 13 mm.

Type im Kgl. Zoologischen Museum in Berlin.

Tachysphex prosopigastroides n. sp.

Ein weibliches Exemplar, das am 23. April 1912 in Bulawayo gefunden ist, liegt mir vor.

Schwarz, hell rotbraun ist das erste bis dritte Segment. Die Tarsen werden gegen die Spitze hin heller; die Tegulae und Adern der fast hyalinen Flügel sind bräunlich.

Kopf deutlich und dicht, fast grob punktiert. Auf dem Clypeus stehen die Punkte vorn etwas weitläufiger; der Vorderrand ist seitlich etwas gehöckert und erscheint dadurch ziemlich wellig. Der Mandibularausschnitt ist groß und tief. Der Augenabstand auf dem Scheitel beträgt etwa die Länge des ersten und zweiten Geißelgliedes zusammen. Das zweite Geißelglied ist nur wenig länger als das dritte. Auf dem Scheitel findet sich ein ziemlich tiefes mittleres Längsrübchen. Das Gesicht ist etwa von der Mitte der Stirn an nach unten ziemlich lang, aber nicht besonders dicht behaart. — Prothorax stark niedergedrückt, etwa wie der Kopf auf dem Scheitel punktiert. Mesonotum viel gröber und dichter, fast runzlig punktiert, auf der vorderen Hälfte und seitlich langgräulich behaart. Scutellum glänzend, zerstreut grob punktiert. Metanotum ebenfalls grobrunzig punktiert, mit mehreren mittleren Längskielen. Der Metathorax ist hinten steil abgestutzt, oben fast gekantet. Der abschüssige Teil ist ziemlich eben, gerunzelt, mit einer mittleren Längslinie auf der unteren Hälfte, an den Seiten lang absteigend weiß behaart.

Radialzelle an der Spitze sehr schräg abgestutzt. Erster Abschnitt des Radius so lang wie der zweite vermehrt um die Hälfte des dritten, der dritte etwas kürzer als der zweite. Der Abstand der beiden rücklaufenden Nerven am Cubitus ist so groß wie der zweite Abschnitt des Radius. Der Basalnerv entspringt sehr stark postfurkal. Der Medialnerv ist stark aufgebogen hinter dem Nervulus. Die Strecke bis zum Ursprung des Basalnervs ist so lang wie der vierte Abschnitt des Radius.

Die Beine sind verhältnismäßig schlank, Klauen und Klauenballen klein. Die Vordertarsen besitzen einen Kamm aus langen dünnen Borsten.

Das Abdomen erinnert in seiner Gestalt an das von *Prosopigastrea A. Costa*, ist aber nur sehr fein punktiert, und das zweite

Segment besitzt an seiner Basis keinen Quereindruck, desgleichen sind die Seiten des ersten und zweiten Segmentes ungekantet. Das Pygidialfeld ist breit dreieckig.

Länge: 11,5 mm.

Die systematische Stellung der vorliegenden Art ist mir einigermaßen zweifelhaft. Einige Charaktere, wie die verhältnismäßig schlanken Beine mit den kleinen Klauen und deren schwach entwickelten Pulvillen, und die Flügeladerung, wenigstens teilweise, sowie die Gestalt des Abdomens lassen die Art als zur Gattung *Prosopigastra* A. Costa, von der mir zum Vergleich ein männliches Individuum vorliegt, gehörig erkennen. Dagegen verweist das flache Gesicht, die feine Skulptur des Abdomens, das Fehlen eines Quereindrucks an der Basis des zweiten Segmentes sowie der Mangel von Seitenkielen am ersten und zweiten Segment, die Art in die Gattung *Tachysphex* Kohl. Ob die Trennung der beiden Gattungen berechtigt ist, erscheint mir zum mindesten danach zweifelhaft. Eine sichere Entscheidung darüber kann natürlich nicht eher gefällt werden, ehe nicht die neue Art auch im männlichen Geschlecht vorliegt. Ein neues Genus etwa auf diese vermittelnde Form begründen zu wollen, halte ich für überflüssig.

Erwähnt werden mag, daß die vorliegende Art eine gewisse Ähnlichkeit mit der *Larrada vollenhoveni* Rits., die mir nur nach der Beschreibung und Abbildung bekannt ist, haben dürfte. Doch spricht die wesentlich verschiedene Skulptur des Thorax dafür „de pro- en mesothorax met het scutellum en postscutellum digt met fijne puntjes“, daß es sich um gut zu trennende Arten handelt. Im übrigen läßt die gänzlich unzureichende Beschreibung der genannten Form keine rechte Identifizierung zu.

Die Type findet sich im Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin.

Tachytes Pz.

Tachytes gigas n. sp.

Ein weibliches Individuum aus Springvale in S. Rhodesia liegt mir vor. Es ist gefangen am 28. Dez. 1911.

Die vorliegende Art scheint große Ähnlichkeit mit *Liris nigropilosellus* Cam. zu haben. Ich würde der Ansicht sein, daß beide Arten identisch wären und die Cameron'sche Art in eine falsche Gattung gestellt wäre, wenn nicht einige Unterschiede in der Flügeladerung aufträten, die wiederum Zweifel an der Identität aufkommen lassen. Irgendwelche kantigen Auftreibungen des Gesichts sind nicht, wohl aber ist ein kräftiger Mandibularausschnitt vorhanden. Das Tier kann also unter keinen Umständen zu *Liris Fabr.* gezogen werden. Dagegen sprechen alle Charaktere für die Zugehörigkeit zu *Tachytes* Pz.

Einfarbig schwarz, nur die Palpen teilweise und auch die Maxillen heller. Flügel schwarzbraun mit starkem violetter Glanz.

Gesicht dicht, lang abstehend schwarz behaart. Augen nach oben kräftig konvergierend. Ihr Abstand auf dem Scheitel beträgt etwas weniger als die Länge des ersten und zweiten Geißelgliedes zusammen. Der Kopf ist überall dicht und fein punktiert, untermischt mit einigen größeren Punkten bes. auf dem Scheitel und dem Clypeus. Dieser ist an seinem Vorderrande gerade abgestutzt. An seinen Seiten stehen drei scharfe Zähnnchen, die nach vorn gerichtet sind. Der Clypeus ist in der Längsrichtung nur wenig gewölbt. Der Raum zwischen den drei Ocellen besitzt eine kurze mittlere Längsfurche. Hinter den hinteren Ocellen findet sich ein deutliches Grübchen.

Das Pronotum ist sehr stark heruntergedrückt, so daß es von oben garnicht sichtbar ist. Das Mesonotum ist ziemlich stark punktiert. Die Zwischenräume zwischen den einzelnen Punkten sind deutlich größer als die Punkte selbst. Nur an den Seiten ist die Punktierung feiner, und auch sehr dicht, teilweise runzlig. Auf dem Scutellum ist die Punktierung ähnlich, etwas weitläufiger; seitlich auch dicht und fast runzlig. Die schwarze Behaarung des Mesonotums ist vorn deutlich länger als auf der Scheibe. Das Scutellum ist nur sehr spärlich behaart. Die Skulptur des Post-scutellums ist dicht und fein, etwas unregelmäßig. Der Metathorax ist aufstehend lang schwarz behaart. Auf dem Rücken besitzt er eine tiefe Längslinie, die am Grunde äußerst fein quengerippt ist. Die sich seitlich an die Mittelfurche anschließende Skulptur ist grob zerstreut mit feineren Punkten untermischt und geht seitlich in eine feine fast körnigrunzlige Struktur über. Der abschüssige Teil des Metathorax besitzt ebenfalls eine Mittelfurche. Er ist quengerippt, die einzelnen Kiele laufen etwas schräg nach oben. — Die Mesopleuren weisen in einer feinen Grundskulptur verstreute gröbere Punkte auf, den Metapleuren fehlen die größeren Punkte. Auch die Pleuren sind lang abstehend behaart.

Die drei Abschnitte des Radius nur wenig an Länge verschieden. Der zweite Abschnitt nur wenig kürzer als die beiden an ihn angrenzenden. Der dritte Kubitalquernerv leicht S-förmig geschweift. Der erste Abschnitt des Kubitalnerven in der zweiten Kubitalzelle ist etwa so groß wie der zweite Abschnitt des Radius; der zweite ist wesentlich kürzer; der dritte hat etwa die Länge des von der zweiten und dritten Kubitalquerader auf dem Cubitus abgeschnittenen Stückes, also der Basis der dritten Kubitalzelle. Der erste Discoidalquernerv ist an seiner Wurzel zunächst ein wenig nach innen gekrümmt, und verläuft dann vollkommen gerade zum oberen Winkel der Brachialzelle. Der zweite Discoidalquernerv verläuft zunächst schräg nach außen und ist dann auf etwas weniger als zwei Drittel seiner Gesamtlänge plötzlich, fast rechtwinklig nach innen gekrümmt.

Die Beine sind kräftig; Tarsenendglieder stark geschwollen und Pulvillen kräftig entwickelt. Der Tarsenkamm der Vorderbeine

ist kurz. An der Außenseite des vorderen Metatarsus stehen sechs Dornen.

Hinterleib fein punktiert. Beträchtlich vor dem Hinterrand des vierten und fünften Segments mit einer Reihe von langen Borsten. Pygidium sehr dicht anliegend stark beborstet. Die Borsten in bestimmtem Licht rötlichbraun schimmernd.

Länge: 23 mm.

Type im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Tachytes bulawayoensis n. sp.

Ein weibliches Exemplar liegt mir vor aus Bembesi in S. Rhodesia vom 4. Januar 1913. Ein vermutlich zur gleichen Art gehöriges Männchen stammt aus Matoppos (S. Rhodesia) vom 3. Dezember 1911. Der Erhaltungszustand des letzteren ist leider ziemlich schlecht, sodaß über die Zeichnung und Behaarung des Tieres nichts näheres gesagt werden kann.

Schwarz; Palpen und Maxillen gelbbraun; Tarsen gegen die Spitze hin rötlich werdend. Gesicht und Unterseite des Schafes dicht seidig weiß, ziemlich lang behaart. Mandibeln blaß gelb beborstet. Schläfen schmutzig weißhaarig, seidenschimmernd, Haare viel kürzer als die im Gesicht, nur weiter unten auch lang. Thorax überall ziemlich lang abstehend weißlich behaart. Dazwischen auf der ganzen Oberseite mit gelblichgrauer, seitlich mehr grauer Behaarung. Beine auf der Außenseite ähnlich anliegend behaart, die Schenkel auch teilweise abstehend. Der abschüssige Teil des ersten Segmentes ist lang abstehend behaart. Das Abdomen ist überall fein anliegend behaart. Die Behaarung ist auf den einzelnen Teilen der Segmente verschieden angeordnet. Am Hinterrand der vier ersten Dorsalsegmente finden sich silberne Filzbinden. Die sie bildenden Haare liegen horizontal. In der Mitte ist die Behaarung gescheitelt. Diese Art der Behaarung kommt übrigens in dieser und verwandten Gattungen häufig vor. Das Pygidium ist anliegend rotbraun beborstet.

Die vorliegende Art scheint der *marshalli* Turn. und der *argenteovestita* Cam. nahe verwandt zu sein. Von der ersteren ist sie leicht durch die wesentlich kleinere Gestalt und die hyalinen nur schwach gelblichbraun getrübbten Flügel verschieden. Die dritte Kubitalzelle hat am Cubitus eine Breite von wesentlich mehr als der Hälfte der zweiten Kubitalzelle, fast zwei Drittel derselben. Außerdem besitzt der Metatarsus der Vorderbeine wie bei *argenteovestita* Cam. nur 6 Dornen (nicht 7). Von der letzteren ist die vorliegende Art in der Flügeladerung verschieden. Der Basalabschnitt des Radius ist bedeutend kürzer als der zweite und dritte zusammen, der zweite Abschnitt beträgt mindestens zwei Drittel der Länge des dritten. Auf der Stirn findet sich eine deutliche Punktierung. Der Abstand der Augen auf dem Scheitel ist etwas geringer als das erste und zweite Geißelglied zusammen. Der Clypeus ist bei der vorliegenden

Art vorn nicht abgestutzt, sondern gerundet. In der Mitte ist der Vorderrand leicht eingeschnitten.

Länge: 15 mm.

Das Exemplar, das ich für das Männchen zum oben beschriebenen Weibchen zu halten geneigt bin, unterscheidet sich von diesem in mehreren Punkten. Der Augenabstand auf dem Scheitel ist wesentlich geringer. Er beträgt höchstens die Länge des zweiten Geißelgliedes. Die Flügeladerung stimmt überein, doch ist die Flügelmembran selbst weniger gelblich getrübt. Am Abdomen, dessen Behaarung verklebt und verschmutzt ist, läßt sich die Lagerung der Binden nicht erkennen. Die einzelnen Segment-hinterränder sind braun.

Länge 12 mm.

In den übrigen Punkten stimmen die beiden Exemplare überein.

Typen im Kgl. Zoologischen Museum in Berlin.

***Tachytes nigroannulatus* n. sp.**

Ein männliches Exemplar aus Springvale in S. Rhodesia vom 25. Dezember 1911 liegt mir vor.

Die Art steht der vorhergehenden nahe, ist aber neben ihrer wesentlich kleineren Gestalt noch durch verschiedene andere Punkte gut zu unterscheiden.

Schwarz; gelbbraun sind die Tarsen mit Ausnahme der dunkeln Pulvillen und der Basalhälfte der mittleren und hinteren Metatarsen. Außerdem sind gelbbraun die Endsporne der Tibien sowie die Spitzen der Tibien selbst in geringer Ausdehnung und schließlich die Tegulae.

Was die Behaarung anbelangt, so ist die des Gesichtes silbern; die Stirn ist goldgelb behaart, der Scheitel etwas dunkler. Ähnlich graugelb behaart sind das Mesonotum, Scutellum und Postscutellum. Das Metanotum besitzt eine mehr graue und abstehend weißliche Behaarung. Der Hinterleib besitzt an den Apikalrändern von Segment 1—4 in der Mitte gescheitelte silberne Binden. Das fünfte und sechste Segment sind scharf abgesetzt braunschwarz tomentiert. Das Pygidium ist wieder silbern behaart.

Die Flügel sind vollkommen hyalin. Die Aderung ist bräunlich bis schwarz.

Augen nach oben nicht besonders stark konvergierend. Ihr oberer Abstand beträgt die Länge des ersten und zweiten Geißelgliedes zusammen. Das zweite Geißelglied ist verhältnismäßig kurz, kaum doppelt so lang wie das erste und nicht länger als das dritte. Der Schaft ist länger als das erste und zweite Geißelglied zusammen.

Das Pronotum ist vorn stark herabgedrückt, so daß es von oben nicht sichtbar ist. Das Mesonotum besitzt eine sehr feine Punktierung. Der Metathorax ist oberseits sehr fein quergeunzelt.

Der abschüssige Teil des Metanotums besitzt eine sehr tiefe, nach hinten zugespitzte dreieckige Grube. Die Pleuren sind fein punktiert und behaart, die Metapleuren glänzend sehr zerstreut und fein punktiert. Der Radius ist an der Basis verdickt. Sein basaler Abschnitt ist wenig kürzer als die beiden folgenden Abschnitte zusammen. Der zweite und dritte Abschnitt sind fast gleich lang. Der erste Discoidalquernerv mündet etwa im ersten Viertel der zweiten Kubitalzelle und schneidet eine Strecke ab, die dem zweiten Abschnitt des Radius gleich groß ist. Der zweite Discoidalquernerv mündet etwas hinter der Mitte der zweiten Kubitalzelle. Die Basen der zweiten und dritten Kubitalzelle sind annähernd gleich groß, die der dritten Kubitalzelle nur sehr wenig länger.

Die Bedornung der Mittel- und Hintertibien ist durchsichtig, ungefärbt. An der oberen Kante der Hintertibien steht eine Reihe von 4—5 Dornen, die voneinander gleichmäßig entfernt und etwas nach hinten gekrümmt sind. Auch die Dornen an den Spitzen der einzelnen Tarsenglieder sind durchsichtig hyalin. Der längere Endsporn der Hintertibien ist deutlich kürzer als der dazugehörige Metatarsus; der längere Endsporn der Mittelschienen ist an der Spitze etwas hackenförmig nach innen gebogen.

Gestalt des Abdomens normal. Pygidium ziemlich kräftig anliegend silbergrau beborstet, an der Spitze etwas gelblich behaart. Die Spitze ist leicht zugerundet.

Länge: 7,5 mm.

Type im Kgl. Zoologischen Museum in Berlin.

Tachytes rhodesianus n. sp.

Ein weibliches Exemplar aus Springvale in S. Rhodesia vom 6. IV. 1912. Die Art scheint dem mir nur der Beschreibung nach bekannten *Tachytes pulchrovestitus* Cam., dem *monetarius* Sm. und *velox* Sm., wie auch dem *tomentosus* Kohl und *aurichalceus* Kohl nahe zu stehen. Gleichwohl sind wesentliche Merkmale vorhanden, nach denen die Art gut abzutrennen ist.

Schwarz; Dornen der Beine, sowie die Klauenglieder mehr oder weniger deutlich rötlich. Die Tegulae sind bräunlich.

Die Behaarung des Kopfes ist silberweiß, auf dem Scheitel fast fehlend. Thorax lang graugelblich behaart. Auf dem Metanotum hinten besonders dicht. Das Abdomen ist auf der Basalhälfte des ersten Segmentes wie das Metanotum behaart. Der ganze übrige Teil des Abdomens ist in der für die Arten dieser Gruppe charakteristischen Weise golden behaart. Auch das ganze Pygidium ist gleichmäßig golden behaart (zum Unterschiede von *pulchrovestitus* Cam., bei der es nur an der Basis golden behaart ist, während der Rest steife dunkelrote Borsten tragen soll). Die Flügel sind gleichmäßig hyalin, nur am äußersten Rande schwach gräulich getrübt. Die Adern besitzen eine ziemlich pechbraune Färbung.

Augen nach oben ziemlich stark konvergierend. Ihr Abstand auf dem Scheitel ist geringer als die Länge des ersten und zweiten Geißelgliedes zusammen. Der Clypeus ist am Vorderrande in der Mitte ausgebuchtet. Die Ausbuchtung ist jederseits von einem deutlichen Zahn begrenzt. Seitlich stehen jederseits drei weitere Zähne, die mehr höckerartig vorragen. Der ganze Vorderrand des Clypeus ist etwas abgesetzt niedergedrückt. Das zweite Fühlergeißelglied ist ziemlich schlank.

Die einzelnen Thoraxteile sind, soweit unter der ziemlich dichten und langen Behaarung zu erkennen ist, fein punktiert. Der Radius ist an der Basis verdickt. Der erste Abschnitt ist etwa anderthalbmal so lang wie der zweite. Der dritte besitzt fast die Länge des ersten. Der zweite rücklaufende Nerv mündet ziemlich in die Mitte der zweiten Kubitalzelle. Der Abstand der beiden Discoidalquernerven an der zweiten Kubitalzelle ist gleich der Länge des zweiten Abschnittes am Radialnerven.

Die Beine sind verhältnismäßig kräftig bedornt. Der Metatarsus der Vorderbeine trägt an seiner Außenseite fünf lange Dornen. Desgleichen sind die Schienen der Vorderbeine lang bedornt und diese Dornen bilden eine direkte Fortsetzung des Tarsenkammes.

Das Abdomen ist von verhältnismäßig gedrungener Gestalt. Seine Länge ist geringer als die des Thorax und Kopfes zusammen. Länge: 17,5 mm.

Type im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Liris Fabr.

Liris haemorrhoidalis Fabr.

Von dieser Art mit außerordentlich großem Verbreitungsgebiet liegt mir ein männliches Exemplar aus Bulawayo vom 22. Mai 1912 vor.

Notogonia A. Costa.

Notogonia bembesiana n. sp.

Zwei Exemplare, ein männliches und ein weibliches Tier, liegen mir aus Bembesi in S. Rhodesia vom 4. Januar 1913 vor.

Die Tiere erinnern oberflächlich betrachtet an die *Liris haemorrhoidalis* F., jedoch ist das Abdomen bleigrau mit einem schwachen Stich ins Gelbliche und nicht messingfarben behaart. Flügeltrübung, Färbung der Beine und Fühler stimmen überein. Wegen des Mandibularausschnittes muß die vorliegende Art in die Gattung *Notogonia* A. Costa gestellt werden. Die vorliegende Art dürfte auch der *Notogonia femoralis* Sauf ähnlich sein, die mir nur nach der Beschreibung und Abbildung bekannt ist.

♀ Schwarz; rötlichbraun sind die Mitte der Mandibeln, der Vorderrand des Clypeus, Fühlerschaft, Basalglieder der Geißel, Beine, Tegulae, Abdominalspitze (Pygidium und vorhergehendes Segment). Die Flügel sind auf mehr als der Basalhälfte gelblich getrübt. Der breite Apikalsaum ist etwa sepiafarben. Auf den

Hinterflügeln sind die beiden Farben etwas weniger intensiv. Die Flügeladern sind auf dem gelblichen Teil gelbbraun, auf dem dunkeln schwarzbraun. Fast schwarz sind die Enddorne der Mittel- und Hintertibien. Die Behaarung des Gesichtes ist ziemlich silbern, auf Stirn und Scheitel ist sie bei dem vorliegenden Weibchen stark abgerieben, scheint aber, nach den spärlichen Überresten zu urteilen, graugelb gewesen zu sein, was übrigens bei dem vorliegenden Männchen tatsächlich der Fall ist. Die Behaarung des Thorax und Abdomens ist fein anliegend graugelblich und bildet an den Endrändern der einzelnen Segmente bei bestimmter Richtung des auffallenden Lichtes sichtbare, in der Mitte gescheitelte Binden. Die Behaarung der Basalpartien der Dorsalsegmente ist gleichmäßig gelagert.

Vorderrand des Clypeus ziemlich gerade, nur leicht gerundet. Mandibeln an der Außenseite mit tiefem Ausschnitt. Gesicht mit den für die Gattung charakteristischen Auftreibungen und Wülsten. Der obere Augenabstand auf dem Scheitel beträgt etwa die Länge des zweiten Geißelgliedes vermehrt um die Hälfte des ersten. Zweites Geißelglied deutlich länger als das dritte.

Pronotum vorn stark niedergedrückt. Mesonotum, Scutellum und Postscutellum sehr fein und dicht punktiert. Das Mesonotum ist vorn in der Mitte der Länge nach eingedrückt. Der Metathorax ist von oben gesehen länger als an der Stelle, an der die Stigmen liegen, breit. Er besitzt auf einer Oberseite zahlreiche Querkiele, zwischen denen eine feine Punktierung deutlich ist. Auf dem abschüssigen Teil sind diese Querkiele besonders regelmäßig. Der abschüssige Teil ist oben fast gekantet und besitzt in seiner Mitte eine Längsfurche.

Der erste Abschnitt des Radius ist etwas kürzer als der zweite und dritte zusammen. Der zweite beträgt weniger als die Hälfte des dritten Abschnittes des Radius und hat etwa die Länge des Abstandes der beiden Discoidalquernerven. Die Radialzelle ist am Ende stark abgestutzt. Der abstutzende Nerv bildet mit dem Radialnerv einen Winkel von etwas über 90°. Der Abstand zwischen der ersten Kubitalquerader und der ersten Discoidalquerader ist ein wenig größer, als der zwischen beiden Discoidalquernerven. Die erste Discoidalquerader ist leicht geschweift, die zweite im unteren Drittel stumpfwinklig gekniet.

Die Schienen der Mittel- und Hinterbeine sind ziemlich stark bedornet. Der Tarsenkamm der Vorderbeine ist gut entwickelt. Die einzelnen Anhänge, von denen der vordere Metatarsus 5 trägt, sind gegen die Spitze hin schwach spatelartig verbreitet. Die Klauen sind lang und schlank.

Das Abdomen ist außerordentlich fein, fast lederartig punktiert. Das Pygidium ist grob, kurz, anliegend beborstet. Am Hinterrand stehen acht starre nach hinten gerichtete Dornen.

Länge: 15 mm.

♂: Dem Weibchen außerordentlich ähnlich. Während bei dem vorliegenden Weibchen die Fühler bis zum zweiten Geißelgliede, dieses mit einbegriffen, rötlichbraun waren, ist beim Männchen nur der Schaft und das erste Geißelglied so gefärbt. Die Beine sind etwas schlanker, Mittel- und Hintertibien weniger stark bedornt. Das Pygidium ist an der Spitze abgestutzt. Auf der Oberseite trägt es jederseits ein bei bestimmter Richtung des auffallenden Lichtes sichtbares Fältchen, zwischen dem der Endrand etwas niedergedrückt erscheint.

Länge: 14 mm.

Die Typen befinden sich im Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin.

Notogonia antaca Sauß.

Ein weibliches Exemplar aus Bulawayo vom 9. Mai 1912 liegt mir vor. Das Tier gehört zu einer Gruppe von Arten, die verhältnismäßig schwer auseinanderzuhalten sind und nur bei genügendem Material sicher identifiziert werden können. Die Beschreibungen der einzelnen hierher gehörigen Arten sind zu knapp. Andererseits ist aber auch die Flügeladerung wie auch die Skulptur des Metanotums erheblichen Schwankungen unterworfen. — Auf das mir vorliegende Individuum trifft am besten die Beschreibung der von Madagaskar stammenden *Notogonia antaca* Sauß. zu, sodaß ich das Individuum dafür zu halten geneigt bin. Der einzige Unterschied, den ich gegenüber der Beschreibung von Saußure erkennen kann, ist der, daß auch das vierte Segment am Hinterrand eine silbergraue Binde besitzt. Das Tier scheint außerdem auch der *Notogonia expedita* Kohl und *Not. pharaonum* Kohl nahe zu stehen, doch ist es in mehreren Punkten von den Kohl'schen Beschreibungen abweichend.

Larra F.

Larra bulawayoensis n. sp.

Die Art liegt mir in einem männlichen Exemplare aus Bulawayo vom 17. März 1912 und einem weiblichen Tier aus Bembesi in S. Rhodesia vom 4. Jan. 1913 vor.

♂ Das Tier steht der *Larra heydeni* Sauß., die mir in einem von Saußure selbst determinierten Exemplar vorliegt, außerordentlich nahe, ist aber in einigen wesentlichen Punkten verschieden. Nahe verwandt dürfte die Art auch mit der *Larra pallipes* Sm. sein, von der sie sich dadurch unterscheidet, daß der Mittelkiel des Metanotums nicht bis zu dem abschüssigen Teil reicht, die Seiten des Metathorax sind außerdem nicht schrägstreifig und die Färbung der Flügel, sowie von deren Adern ist eine andere.

Die Art ist der *L. heydeni* Sauß. sehr ähnlich gefärbt. Größtenteils schwarz, Mandibeln mit Ausnahme der Spitzen, die Palpen, der Fühlerschaft, die Tegulae und Beine sind rötlich gelbbraun. Die Flügel sind schwach ranchig getrübt mit etwas dunkler abge-

setztem Saume, als dies bei *L. heydeni* Sauß. der Fall ist. Das Unter Gesicht ist silberglänzend, der übrige Körper ist anliegend grau behaart.

Was die Unterschiede von *L. heydeni* Sauß. in Skulptur und Flügeladerung anbelangt, so sind dies folgende: Das Gesicht ist weniger tief ausgehöhlt, die Intraorbitalwülste sind weniger scharf ausgebildet. Der Clypeus ist an seinem Vorderrand etwas flacher in der Mitte vorgezogen. Die Punktierung des Mesonotums ist wesentlich gröber. Die Metapleuren sind ziemlich fein punktiert, nicht schräg gestreift und gerunzelt, wie dies bei der *L. heydeni* Sauß. der Fall ist. Der einzige wesentliche Unterschied, den ich in der Flügeladerung feststellen konnte, ist der, daß die beiden Discoidalquernerven einander näher münden, als dies bei der verglichenen Art der Fall ist. An den Beinen ist insofern ein wichtiger Unterschied zu konstatieren, als alle Tarsen beträchtlich kräftiger entwickelt sind als die auffällig schlanken Tarsen der *Larra heydeni* Sauß. Auf der Oberseite der Mittel- und Hintertarsen verläuft ein besonders auf den Metatarsen und dem folgenden Gliede deutlicher feiner Längskiel. Die Abdomina beider Arten sind sich außerordentlich ähnlich, nur das Pygidium ist bei der *Larra bulawayoensis* m. am Hinterrande etwas breiter und auf seiner ganzen Oberfläche kräftiger punktiert.

Länge: 11,5 mm.

Die Type befindet sich im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

♂ Man könnte auf dieses Tier die *Larra extrema* Dhlb., die aus Port Natal beschrieben ist, beziehen. Doch die lakonische Kürze der Beschreibung: „Metanotum crasse coriaceum subgranulatum. Corpus maximum. Abdomen totum nigrum; os, antennae et pedes ex parte piceo-rufae“ läßt eine Identifizierung nicht zu. Die Angabe „corpus maximum“ widerspricht sogar den Tatsachen. Bei der großen Übereinstimmung mit dem oben beschriebenen Männchen halte ich es für wahrscheinlich, daß das vorliegende Stück als Weibchen zu *Larra bulawayoensis* m. zu stellen ist.

Die Färbung beider Tiere stimmt im großen und ganzen überein; nur bei den Weibchen sind die Fühler bis zum zweiten Geißelgliede, dieses mit eingeschlossen, gelbbraun, desgl. der Clypeus. Die Flügel sind etwas gleichmäßiger braun getrübt.

Die Behaarung ist bei dem vorliegenden Weibchen leider ziemlich stark abgerieben. Der Clypeus ist am Vorderrande gleichmäßig gerundet, in der Mitte nicht vorgezogen. (Dieser Unterschied zeigt sich auch bei anderen *Larra*-Arten im männlichen und weiblichen Geschlecht, z. B. bei *Larra anathema* Rossi bereits angedeutet.) Das Gesicht scheint etwas stärker vertieft, wofür das Fehlen der silbernen Behaarung Ursache sein mag. Die Fühler sind als sekundäres Geschlechtsmerkmal ein wenig länger, namentlich das zweite Glied ist gestreckter. Inbezug auf die Flügeladerung mag erwähnt werden, daß die beiden Discoidalqueradern ein wenig weiter voneinander an der Kubitalader entfernt sind. Der erste

Discoidalquernerv mündet in der Mitte zwischen dem ersten Kubital- und zweiten Discoidalquernerv. Dies mag jedoch nur ein individuelles Merkmal sein.

Auf der Oberseite der Mittel- und Hintertarsen fehlt der feine Längskiel, desgl. auf den Schienen. Diese sind beträchtlich stärker bedornt, als es bei den Männchen der Fall ist. Das Pygidium ist seitlich von zwei feinen Kielen eingefast, die den Vorderrand des Analsegmentes bei weitem nicht erreichen. Vorn nähern sich die Kiele sehr wenig. Das Feld ist ziemlich zerstreut grob punktiert. Das Mesonotum ist deutlich feiner, aber sehr dicht punktiert. Im übrigen stimmen die beiden Geschlechter überein.

Länge: 13,5 mm.

Die Type befindet sich im Rhodesia-Museum in Bulawayo.

Larra semirubra n. sp.

Ein weibliches Exemplar aus Bembesi in S. Rhodesia vom 4. Januar 1913 liegt mir vor.

Die Art erinnert recht an die *Larra betsilea* Sauß. und *L. anathema* Rossi.

Schwarz; die beiden ersten Abdominalsegmente dunkel blutrot. Die Vorderflügel sind wie bei *L. betsilea* Sauß. gleichmäßig braun getrübt, die Hinterflügel sind heller. Die Flügel haben einen violetten Schimmer. Die Tegulae besitzen wie bei den beiden anderen zum Vergleich herangezogenen Arten eine blaßbraune Farbe. Von *L. betsilea* Sauß. unterscheidet sich die Art dadurch, daß das Metanotum oberseits sehr fein querrippig ist. Zwischen den schmalen Rippen stehen zahlreiche Punkte. Eine mittlere Längslinie fehlt, auch zum Unterschiede von *L. anathema* Rossi. Auch in der Flügeladerung finden sich einige bemerkenswerte Verschiedenheiten. Die Radialzelle ist zunächst kürzer als bei beiden anderen Arten. Der zweite Abschnitt des Radius ist fast nur halb so lang wie der dritte; dieser ist etwas größer als der erste. Der Abstand der beiden Discoidalqueradern an der Kubitalader ist ebenso groß wie der zweite Abschnitt des Radius. Die äußeren Hinterwinkel der dorsalen wie ventralen Abdominalsegmente sind silberweiß behaart. Außerdem ist die *L. semirubra* n. von der *L. anathema* Rossi durch die dunkleren Flügel, von der *L. betsilea* Sauß. durch die andere Abdominalzeichnung sofort zu unterscheiden.

Länge: 15,5 mm.

Die Type befindet sich im Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin.

Pison Spin.

Pison rhodesianum n. sp.

Ein weibliches Exemplar aus Bulawayo vom 4. Oktober 1912 liegt mir vor. Die Art scheint dem *Pison montanum* Cam., das mir nur der Beschreibung nach bekannt ist, nahe zu stehen. Die Beschreibung jener Art ist aber kaum ausreichend, und das vorliegende

Exemplar weicht in einigen Punkten davon ab, wie in der Flügeladerung und einigen Strukturverhältnissen.

Einfarbig schwarz; Flügel hyalin mit dunklerem Saume. Gesicht silbern behaart; Hinterkopf, Pro- und Mesothorax sowie der vordere Teil des ersten Segmentes grau behaart. Hinterer Teil des Metathorax sowie die Endränder der vorderen Segmente bindenartig silbergrau behaart. Das übrige Abdomen fein anliegend gräulich behaart, seidig schimmernd.

Die Art steht dem *Pison atrum* Spin. außerordentlich nahe, so daß es sich als praktisch erweisen dürfte, auf die Unterschiede beider Arten hinzuweisen. Die Augenausrandung ist etwas tiefer, der Clypeus ein wenig gröber skulpiert. Das zweite Fühlerglied ist im Verhältnis zum dritten ein wenig länger. Die Punktierung des Vorderkopfes macht einen etwas kräftigeren Eindruck. Innerhalb des Ocellardreiecks und dicht um dasselbe sind die Punkte feiner. Die hinteren Ocellen sind im Verhältnis zur vorderen ein wenig kleiner. Unmittelbar hinter den hinteren Ocellen findet sich eine eingedrückte Linie, die nach außen ein wenig um die Ocellen herumgreift und sich dann schräg nach hinten zu den Facettenaugen fortsetzt. Hinter dieser Scheitellinie ist die Punktierung wieder gröber und zerstreuter. Die Skulptur des Thorax ist bei beiden Arten außerordentlich ähnlich. In der Flügeladerung finden sich einige kleine Unterschiede. So ist die zweite Kubitalzelle verhältnismäßig größer und erscheint dadurch nicht ganz so lang gestielt. Die beiden Discoidalqueradern münden interstitial. Der untere Winkel der zweiten Discoidalzelle ragt etwas in die Brachialzelle hinein.

Am Abdomen ist das erste Segment am stärksten punktiert. Am Hinterrand ist es stark niedergedrückt, und zwar erstreckt sich der niedergedrückte Teil bogenförmig nach vorn. Der niedergedrückte Teil, auch auf dem folgenden Segment ist viel feiner punktiert und besonders seitlich silbern behaart. Die Punktierung des zweiten Segmentes ist wesentlich feiner als die des ersten. Vom dritten Segment an ist die Struktur sehr fein lederartig.

Länge: 9 mm.

Die Type findet sich im Rhodesia-Museum in Buawayo.

H. Sauter's Formosa=Ausbeute.

Crabronidae und Scoliidae.

I.

(Die Gattungen *Sphex*, *Sceliphron* und *Anmophila*, nebst Literaturverzeichnis als Nachtrag zu Dalla Torres Katalog.)

Von

Embrik Strand.

Auf Grund des im Deutschen Entomologischen Museum zu Berlin-Dahlem vorhandenen reichhaltigen Materiales beginne ich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [79A_3](#)

Autor(en)/Author(s): Bischoff Hans

Artikel/Article: [Psammochariden und Crabroniden aus Rhodesia. 43-76](#)